Privilegirte

Schlesische  Zeitung.

№ 52. Breslau, Dienstag den 3. März. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Berliner Briefe (das neue Regulativ in Executivsachen, die polytechnische Gesellschaft, die Denkschrift der Kölner Handelskammer, die Polenverschwörung, die Polizeiverhaftungen). Aus Königsberg (die liberale und conservative Presse), Westfalen, Koblenz, Aachen und Trier. — Aus München, Karlsruhe, Heidelberg, Kassel, Schreiben aus Frankfurt a. M. Hannover und Kiel. — Aus Wien. — Polnische Angelegenheiten. — Aus Paris. — Aus London. — Aus Brüssel.

Inland.

Berlin, 1. März. — Dem Kaufmann E. W. Ulmann in Berlin ist unter dem 25. Febr. d. J. ein Einführungs-Patent „auf eine für neu und eigenthümlich erachtete Methode, eiserne Stäbe mit einander zu Achsen, Wellen u. dergl. zu verbinden", auf sechs Jahre; dem Lehrer Eduard Scholz zu Breslau unter dem 25. Februar 1846 ein Patent „auf ein für neu und eigenthümlich erachtetes, durch Modell und Beschreibung erläutertes Instrument zur Heilung des Stotterns", auf 8 J., und dem Wege-Baumeister Borchard in Tannhausen in Schlesien unterm 25. Febr. d. J. ein Patent „auf eine mechanische Vorrichtung an Ziegel- und Braunkohlen-Pressen zum Heben des Formkastens in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung" auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie, ertheilt worden.

Der Vice-Ober-Jägermeister, Graf v. d. Asseburg-Falkenstein, ist nach Meisdorf abgereist.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. v. Saucken, Sec.-Lt. vom 2. Huf.-Regt., als aggr. zum 1. Drag.-Regt. zurückversetzt. Stavenhagen, Oberst und Chef vom Generalstabe des V. Armee-Corps, als Chef eines Kriegstheaters zum Gr. Generalstabe versetzt. v. Olberg, Major vom 16. Inf.-Regt., zum Chef des Generalstabes V. Armee-Corps ernannt. v. Borcke I., Major vom Generalstabe des VI. Armee-Corps, ins 16. Inf.-Regt., Frhr. v. Czettritz und Neuhaus, Hauptm. vom Gr. Generalstabe, als Major zum Generalstabe des VI. Armee-Corps. — Bei der Landwehr: v. Nyvenheim, Oberst-Lt. zur Disp., zuletzt im 28. Inf.-Regt., einstweilen zum Führer des 2ten Aufgebots vom 2. Bat. 28. Regts. ernannt. v. Bredow, Sec.-Lt., zuletzt im 4. Kür.-Regt. einrang. — Abschiedsbewilligungen: von Panwitz, Sec.-Lt. vom 6. Inf.-Rgt., scheidet aus. von Wienskowski II., Sec.-Lt. vom 7. Inf.-Regt., mit Pension der Abschied bewilligt. — Bei der Landwehr: Bar. v. Steinaecker, Pr.-Lt. vom 1. Bat. 6. Regts., als Hauptm. mit der Unif. des 12. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt.

*** Berlin, 28. Februar. — Man erwartet jetzt immer mit der größten Spannung die schlesischen Blätter, da sich der Schauplatz der polnischen Unruhen, wie es scheint, ganz nach dem Osten oder doch in die östlichen Winkel des ehemaligen polnischen Reiches gezogen hat. Unser König soll, dem Vernehmen nach, die erste Nachricht von den Vorgängen in Krakau und der Abreise der Residenten der drei Schutzmächte von dort in der Nacht vom 24sten zum 25sten erhalten haben. Schon seit mehreren Tagen hat man Gelegenheit zu bemerken, daß der Kriegsminister zu verschiedenenmalen in das Schloß beschieden und bei Sr. Majestät einen Vortritt und längere Unterredungen hatte. Vor einigen Tagen hatte auch eine Deputation aus der Provinz Pommern eine Audienz bei Sr. Majestät dem Könige, nachdem sie am Tage vorher dem Prinzen von Preußen vorgestellt worden. Der Landrath v. Keller und der neue Oberbürgermeister der Stadt Stettin, Wartenberg, befanden sich an der Spitze oder doch unter den Mitgliedern dieser Deputation, die (wie wir hören) theils in den Angelegenheiten der ritterschaftlichen Privatbank in Pommern, theils in denen der Stettin-Stargardter Eisenbahn hier eingetroffen ist. — Mit dem morgenden Tage tritt für Berlin und die ganze Monarchie das neue Regulativ in Executionssachen ein. Wie bekannt, ist dasselbe in vielen Beziehungen ungleich strenger, als die früheren Bestimmungen. Die Zeit der Ankündigung, der Beschlagnahme und sofortigen Auspfändung folgt schnell hintereinander und viele sonst der Sache als Hinderniß entgegengestellte Einwände, namentlich der der Berechtigung eines Dritten an dem Besitz der in Beschlag genommenen Sachen finden nicht mehr statt. Unter solchen Umständen sind die neuen Verordnungen der raschen Vollziehung und somit den Creditoren ungleich günstiger, als den durch die Beschlagnahme oft in großen Nothstand versetzten Schuldnern, da hier der Werth bis zu 50 Rthlrn. der Scheidepunkt härterer und weniger harten Maßregeln ist, so kömmt allerdings derjenige, der das Schuldenmachen nur im Kleinen treibt, schlechter als der Großhändler fort. Da auf einem großen Wohnplatze, wo sich Reichthum und Armuth, Noth und Ueberfluß alle Augenblicke, und man kann wohl sagen, auch in allen Ständen begegnen, so hat auch jenes Gesetz und seine Anwendung viele Interessenten unter allen Klassen der Bewohner der Hauptstadt. Man erfährt ferner, daß man im Begriff ist, eine anderweitige Einrichtung in Betreff der Functionen der Nuntien, Gerichtsboten, Executoren u. s. w. zu treffen, wenigstens so weit es die Versendungen der Insinuationen, Verladungen u. dgl. in der Hauptstadt selbst anbetrifft. Diese sollen noch im Laufe dieses Jahres gegen eine Vergütigungssumme, die man wenigstens, so weit sie beansprucht, auf 7000 Rthlr. angiebt, von Seiten des königl. Hof-Postamtes übernommen werden. Die Briefträger werden nur gegen Quittung jene Erlasse an den Mann bringen oder abgeben. Für den Augenblick finden noch, wie wir hören, zwischen den betreffenden Behörden Unterhandlungen statt. — Der kaiserl. russische General Bogaisky ist mit seinem Adjutanten, dem Capitain Engelhardt, wie man vernimmt in einer besonderen Mission, hier angelangt. Aus London traf gestern der königl. großbritannische Kabinetscourier Capitain Gratian hier ein. Ueberhaupt war der Courierwechsel den ganzen Monat Februar hindurch sehr lebhaft.

** Berlin, 28. Febr. — Ich würde nicht heute noch auf das vorgestern begangene siebente Stiftungsfest der hiesigen polytechnischen Gesellschaft zurückkommen, ich würde überhaupt davon keine Notiz nehmen, weil ich der Meinung bin, daß Essen und Trinken, selbst das Toast-Ausbringen und Sprechen an unsern gewöhnlichen und zahllosen Fest- und Erinnerungstagen, auf die sich der Hauptheil deutscher Begeisterung zusammenzieht, eine Privatsache sei und sich eine Mittheilung darüber für weitere Kreise der Oeffentlichkeit kaum schicke. Ich benutze aber dessenungeachtet die Gelegenheit des erwähnten Stiftungsfestes, welches von circa 12—1300 Personen im Kroll'schen Etablissement begangen wurde, weniger um die äußeren Anordnungen, die Stimmung der Gemüther, den ganzen Verlauf der Lustbarkeit mit den Toasten und Reden, Gesängen und Gesprächen zu beschreiben, als auf das innere Wesen, die Bedeutung und Bestimmung einer solchen Gesellschaft, wie unsere polytechnische zum Theil ist, zum Theil sein sollte, hinzuweisen. Die hiesige polytechnische Gesellschaft besteht, wie die Ziffer des Stiftungsfestes angiebt, seit sieben Jahren, und zählt gegenwärtig über 800 Mitglieder, und zwar hauptsächlich aus dem Gewerbe- und Handelsstande, daneben auch Staatsdiener, Offiziere, Gelehrte. In ihr sind hiermit die verschiedenen Volksklassen vereinigt und zwar einzig und allein durch das Band der auf das Nützliche und Belehrende gerichteten freien Geselligkeit; dieser doppelte Zweck ist durch den Namen „polytechnische Gesellschaft" hinreichend bezeichnet. Daß diese Gesellschaft ihren Anfang so wie ihr schnelles Anwachsen aus dem Triebe unserer Zeitgenossen nach freier Association gewonnen hat, bedarf wohl keines Beweises. Sie hat sich zu jeder Zeit mit Bestimmtheit und mit vollständigem Selbstbewußtsein von den viel engern Grenzen, welche sogenannte Gewerbe-Vereine sich gesteckt haben, fern zu halten gewußt. Ihrem Beispiele ist man an mehreren Orten gefolgt, wie darauf ein Redner am vorgestrigen Feste hinwies, der einen Toast auf die zu gleichen Zwecken verbundenen Vereine, nah und fern, ausbrachte. Er bezeichnete die polytechnische Gesellschaft als einen Verein, welcher durch freien Austausch der Ideen und Erfahrungen seiner Mitglieder nützlich wirke in welchem sich die verschiedensten Elemente und Kräfte gesellig verschmelzen und läutern, in welchem endlich alle Rangverhältnisse dem gemeinschaftlichen Zwecke und der gegenseitigen Achtung Platz machen. „Schon haben sich nach unserm Beispiel, bemerkte der Redner, in mehreren Städten gleichartige Vereine gebildet, die unsere Theilnahme verdienen. Ein näheres und festeres Anschließen dieser Vereine ineinander und an den großartigrn Zweck wird unfehlbar eine günstige Entwickelung der gewerblichen Verhältnisse und den Zeitpunkt herbeiführen, in welchem sich deutsche Kraft in ihrer allgemeinsten Geltung verherrlicht." Wir müssen bekennen, daß diese Worte, wenn auch nur im unbestimmten Gefühle der Aufgabe, welche die polytechnische Gesellschaft zu lösen hat, doch mit richtigem Takte ihren Endzweck hinstellen. In unserer polytechnischen Gesellschaft sind, wie der Redner richtig bemerkte, die verschiedensten Elemente und Kräfte vorhanden; denn sie umfaßt, wie vorhin bemerkt wurde, 800 Männer aus allen Kreisen der Gesellschaft, darunter den Kern unseres Gewerbe- und Handelsstandes; sie ist begründet auf den freien Austausch der Ideen und Erfahrungen, und schließt demnach, wie auch schon ihr Name polytechnische Gesellschaft darauf hinweist, nichts aus, was auf „eine günstige Entwickelung der gewerblichen Verhältnisse" hinzielt. Der Boden der gewerblichen Verhältnisse ist aber in unsern Tagen das Gebiet, auf welchem die wichtigsten Fragen der moralischen und intellektuellen Verhältnisse in unserer Gesellschaft überhaupt zur Entscheidung gebracht werden müssen; folglich ist die polytechnische Gesellschaft durch ihre innere Bestimmung angewiesen, zur Lösung das Ihrige beizutragen. Sie fühlt auch durchaus den Beruf dazu, indem sie an der Grundbedingung dieser Lösung mit Bewußtsein und Ueberzeugung festhält, an der Anerkennung des Menschenwerths nach seiner innern Berechtigung, an einer wahrhaften Humanität, welche von der Liebe ausgeht und das Wohl der Mitmenschen zum Ziele hat. Der Weg von diesem Principe bis zu seiner Anwendung und Ausführung ist aber kein leichter. Die Folgezeit muß lehren, wie weit die polytechnische Gesellschaft auf ihrem Wege der äußerlichen Hindernisse, die jeden Fortschrittsversuch zu überwinden hat, Herr wird.

△ Berlin, 27. Februar. — Der von der königl. Handelskammer in Köln jetzt herausgegebenen Denkschrift über die Beförderung der Schifffahrt des Zollvereins schenkt man hier große Aufmerksamkeit und lebhafte Besprechungen. Es wird darin unter andern darauf hingewiesen, wie bei den Conferenzen des deutschen Zollvereins auf diejenigen Gründe hauptsächlich Rücksicht genommen werden müßte, welche die Ausbreitung der nationalen Schifffahrt empfehlen, abgesehen davon, ob diese das Volksvermögen vermehre, und selbst dann, wenn dessen Verkürzung zu befürchten wäre, auf solche Gründe also, die in der Schifffahrt weniger den Selbstzweck, als das Mittel zur Erreichung andrer Zwecke erblicken. Von diesem Standpunkt ausgehend, ist die Beförderung und Begünstigung der Schifffahrt des Zollvereins als das Mittel anzusehen, die Ausdehnung des Vereins auf diejenigen deutschen Staaten, in welchen ein bedeutendes Schifffahrts-Interesse besteht, zu beschleunigen; — die getrennten und deshalb trennenden Flaggen von Preußen, Hannover, Mecklenburg, Oldenburg, Bremen, Hamburg, Lübeck, vielleicht Oesterreich und Holstein zu einer einzigen deutschen Flagge zu vereinigen und ihrer Repräsentation im Auslande die höhere Geltung zu verschaffen, welche im Vergleiche zu vielen kleinen einem großen Körper zusteht und gewährt wird. Sie ist das Mittel, durch die Vermehrung des unmittelbaren Verkehrs dem Auslande den schon jetzt bestehenden, aber verschleierten Werth der Verbindung mit dem Zollvereine zu klarerer Anschauung zu bringen und den künftigen Abschluß günstiger Verträge zu erleichtern, das Mittel, den Zollverein hinsichtlich seines Verkehrs zur See auf den Grad der Stärke und Selbstständigkeit zu heben, welcher ihm gestatten wird, was er heute ohne empfindliche Selbstverletzung nicht thun darf, die vollständige Gegenseitigkeit in Schifffahrtssachen gegen jedwede Nation in Anwendung zu bringen und dadurch die Aufrechthaltung einseitiger Abschließungs-Maßregeln zu erschweren. Sie schafft die unerläßliche Grundlage

zur Bildung einer Kriegsmarine, welche sowohl zum Schutze des Handels als aus politischen Gründen Deutschland — und das vereinte noch mehr als das getrennte Deutschland — nicht entbehren kann und schon zu lange entbehrt hat. Sie öffnet dem nützlichen Unternehmungsgeiste, der für seine Erfolge nicht bloß in entnervender Unthätigkeit auf die Schwankungen der Aktien-Course, sondern auf selbstthätiges, stählendes Ringen angewiesen ist, ein weites Feld und nährt die edelsten Kräfte des deutschen Volks, welches von jeher neben der Neigung zur Ruhe Ausdauer und besonnenen Muth offenbarte, wenn es zum kühnen Handeln aufgefordert oder nicht daran gehindert war. Sie erschließt endlich die Hoffnung, daß auch der Handel, insbesondere der Ausfuhrhandel, und der inländische Gewerbfleiß die wohlthätigen Rückwirkungen empfinden, und daß jene volkswirthschaftlichen Vortheile eintreten werden, deren sofortiger Genuß bestreitbar schien. So große Zwecke enthalten eine des Zollvereins würdige Aufgabe; sie zu erstreben, ist nicht nur zulässig, sondern ist geboten.

△ Berlin, 28. Februar. — In Betreff der entdeckten Polenverschwörung wird hier, wie es auch die Klugheit erheischt, ein tiefes Amtsgeheimniß beobachtet. Man erfährt hier nichts davon, als was die Zeitungen uns darüber Amtliches mittheilen. — Man will bemerkt haben, daß viele hier lebende Polen in der jüngsten Zeit verschiedene Waffen zu hohen Preisen sich ankauften, was unsere vorsichtige Polizei zu einer wachsamen Beaufsichtigung der Polen veranlaßt hat. — Für die jüngst erst wieder konzessionirten Hamm-Münster und Dortmund-Münster Eisenbahnen finden sich hier fast gar keine Aktionaire, wenn auch gedachte Eisenbahnen für die Zukunft eine gute Rente versprechen. Unsere Spekulanten leiden noch zu sehr an den Verlusten wegen früherer Betheiligung bei anderen Eisenbahn-Unternehmungen und können sich jetzt nicht auf dergleichen gewagte Geschäfte, die das größte Hazard-Spiel noch übersteigen, wieder einlassen. — Wir genießen hier seit kurzem nicht nur milde Frühlings- sondern warme Sommertage, was der arbeitenden Klasse bei den theuern Lebensmitteln und bei der überhaupt schweren Zeit gewiß sehr erwünscht kommt. Man besorgt nur noch einen harten Nachwinter, der dann mehr schaden würde, als die gegenwärtige herrliche Witterung genutzt hat. Trotz dieses milden Wetters war der Sicherheitszustand der Residenz grade in den letzten Wochen sehr ungünstig. Sonderbar ist es, daß hier in der jüngsten Zeit eine unerhörte Menge von Betten-Diebstählen verübt wurden. — Die Ultimo-Abrechnungen vom Monat Februar sind gestern und heute an der Börse wider Erwarten im Allgemeinen gut von Statten gegangen. Gestern erlaubten sich einige Börsenmänner im Börsenlokale wegen Nichtabnahme von ausländischen Eisenbahn-Aktien, worüber bei den Gerichten keine Klage geführt werden kann, eines argen Exzesses, der bis zur Prügelei ausartete.

(Rh. B.) Nach den Ergebnissen der evangel. Conferenz steht, wie wir früher schon im Einzelnen mitgetheilt haben, hauptsächlich Folgendes für die evangel. Kirche Deutschlands in Aussicht: „Conferenzen der deutschen evangel. Kirche, beschickt durch Abgeordnete aller Landeskirchen und nach je fünf, das nächste Mal aber schon nach drei Jahren zusammentretend. 2) Anbahnung einer größeren Einheit im evangel. Kultus. 3) Einführung synodaler und presbyterialer Einrichtungen, mit Aufrechthaltung der Konsistorial-Verfassung. 4) Festhaltung der kirchlichen Bekenntnißschriften, fortdauernde Verpflichtung der Geistlichen auf dieselben in der bisherigen Weise, Abwehr jeder subjectiven Lehrwillkür: Alles im freien, evangelisch-protestantischen Sinn.

(Tr. Z.) Im Februarhefte des „Publizisten" lesen wir eine sehr beherzigungswerthe Bemerkung über die Polizei-Verhaftungen. Vom 1. Febr. 1845 bis dahin 1846, sagt Thiele, sind durch die Kriminal-Polizeibeamten 325 Personen verhaftet und zum Aufbewahrungsarrest gebracht worden, von diesen aber nur ⅓ in ordentliche Kriminal- und Polizeihaft übergegangen, die übrigen ⅔ wieder entlassen worden. Bei diesen 216 Personen war also die Verhaftung gesetzlich nicht gerechtfertigt. Warum wurden sie also überhaupt verhaftet, und ist es in einem Rechtsstaate zu dulden, daß einzelne Beamte so willkürlich über die Freiheit der Menschen verfügen dürfen? — Nimmt man nun noch hinzu, daß für diese Verhafteten keine Verpflegungsgelder vorhanden sind, daß sie, wenn sie sich nicht selbst beköstigen können, hungern, frieren und auf der Diele schlafen müssen, so wird man nicht in Abrede stellen können, daß diese Verfahrungsweise durchaus demoralisirend auf das Volk wirken müsse. Man lasse sich nur von Leuten, welche diesem Schicksal anheimgefallen sind, erzählen, was in diesen Gefängnissen gesprochen wird — man würde schaudern und sich beeilen, dieser Grausamkeit von Grund aus zu steuern!

Berlin, 28. Febr. — In neuester Zeit sind hier eine unerhörte Menge von Betten-Diebstählen, wenigstens 30 an der Zahl, theils auf andere Weise verübt worden; überall hat man vorzugsweise Betten genommen. Ueberhaupt ist der Sicherheitszustand der Residenz in den letzten Wochen ein ungünstiger gewesen. Unter den vielen Einbrüchen, welche in dieser Zeit vorgekommen sind, zeichnet sich namentlich einer durch die große Höhe des entwendeten Objekts aus. — Unser gesammtes Publikum nimmt noch immer großes Interesse an dem Raubanfall, welcher am 8. Januar 1843 in der Wohnung des Maurermeisters Sabbat in der Lietzmannsgasse Nr. 10 verübt worden ist, und namentlich ist man allgemein gespannt darauf, welche Strafe die Verbrecher treffen wird. In Rücksicht hierauf bringen wir hier die Mittheilung, daß das betreffende Urtheil vor einigen Tagen vom hiesigen Criminalgericht gefällt worden ist. Für heut sind wir noch nicht im Stande, den näheren Inhalt desselben zu veröffentlichen, aber wir können die Versicherung geben, daß der Gerechtigkeit volle Genugthuung widerfahren ist. — In neuster Zeit sind einige Funfzig-Thaler-Düten vorgekommen, welche ziemlich das richtige Gewicht hatten, deren Inhalt aber nicht aus Thalern, sondern aus einem einzigen dicken, runden Stück Eisen bestand. Man hüte sich also, von unbekannten Personen versiegelte Gelddüten ohne Prüfung des Inhalts derselben anzunehmen. Es sind auch schon Fälle vorgekommen, daß sich an den äußersten Enden der Gelddüten richtige Geldstücke befunden haben, daß aber der mittlere Inhalt derselben aus Blei bestand. Es genügt also nicht immer bloß die Enden der Gelddüten zu untersuchen. (Beitr.)

Königsberg, 26. Februar. (Königsb. Z.) Als vor einigen Jahren nach den bekannten Erleichterungen der Fesseln, in denen die politische Presse bis dahin gehalten war, für die Besprechung der Tagesgeschichte ein weiteres Feld politischer Debatte eröffnet wurde, begannen die Zeitungen zuerst mit Lebendigkeit an den Hoffnungen und Wünschen des Vaterlandes durch besondere den inländischen Zuständen gewidmete Artikel sich zu betheiligen. Es könnte auffallend erscheinen, daß damals sogleich der bei weitem größte Theil der politischen Presse in oppositionellem Sinne schrieb. Doch erklärt sich diese Erscheinung daraus, daß die Konservativen die Tagespresse für einen des Kampfes unwürdigen Gegner hielten und sie abgefertigt glaubten, wenn sie ihr den Namen einer „schlechten" oder „destruktiven" beilegten, je nachdem man ihre Zwecke als unsittlich oder als staatsgefährlich ausgab. Die Zeiten sind anders geworden und die Konservativen haben ihren Irrthum eingesehn. Bestimmte Organe feinden jetzt die liberale Presse an und suchen mit einer gewissen forcirten Hast das verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Je hartnäckiger man früher schwieg, desto lauter fängt man nun an zu sprechen. Wir betrachten diesen Zustand als einen Fortschritt, denn der Liberalismus hält einen lebhaften Kampf verschiedener Ansichten in den Organen der öffentlichen Meinung für ein sicheres Zeichen der erwachten Theilnahme des Volkes an den öffentlichen Angelegenheiten. Die konservative Presse freilich sieht sich noch nicht als Organ einer Partei an: wie sie für sich allein sittliche Motive in Anspruch nimmt, so schützt sie allein das Volk vor „hohlen Phrasen"; sie weist vornehm die nur nach partikulären Interessen handelnde Presse der Liberalen zurecht; sie allein wahrt den Staat vor „radikalen" und „destruktiven Tendenzen." Die liberale Presse dagegen bekennt es gern und setzt eine Ehre darein, das Organ einer bestimmten Partei, d. h. einer von einem großen Theile des Volkes getheilten politischen Ansicht zu sein; sie gewährt gern ihren Gegnern die Berechtigung einer entgegengesetzten Ansicht, ohne unsittliche Motive bei ihnen vorauszusetzen; sie nimmt aber für sich ein gleiches Recht in Anspruch; sie betrachtet den Meinungskampf in den Schranken des Gesetzes als nothwendiges Mittel der Entwickelung eines politischen Lebens; sie verlangt aber für einen solchen Kampf gleiche Waffen mit ihren Gegnern. Diese Gleichheit indeß gewährt die konservative Presse nicht, so lange sie entgegengesetzte Bestrebungen als nicht vereinbar mit ehrenhaften Gesinnungen erklärt. Abgesehn jedoch von der Bitterkeit und leidenschaftlichen Gereiztheit, durch welche sie oft die gewöhnlichsten Regeln des Anstandes vergißt, abgesehn davon, daß schon die Rücksicht vor ihren Lesern sie hindern müßte, denselben täglich das häßliche Bild kleinlicher Zänkereien zu zeigen, möge doch die konservative Presse namentlich sich vorsehn, daß sie nicht zum zweiten Male einen Weg einschlage, der eben so wenig die Interessen ihrer Partei fördert als das früher beobachtete System des beharrlichen Schweigens. Denn erst dann wird sie ihrer Partei und, weil aus jedem Kampfe die Wahrheit hervorgeht, der Allgemeinheit Nutzen schaffen, wenn sie, anstatt sich an Personen zu reiben, das Prinzip in's Auge faßt, wenn sie anfängt gegen Meinungen zu kämpfen. Die liberale Presse hat die Konservativen zu dem faktischen Zugeständniß gezwungen, daß ein öffentlich geführter Meinungskampf nothwendig sei. Wir sind der Ueberzeugung, — und es wird uns diese gegeben durch das Vertrauen auf die Rechtlichkeit auch der Konservativen, denen wir unlautere Motive nicht unterlegen mögen — daß eine Zeit kommen wird, in der auch unsere Gegner es zugestehn werden, es dürfe rechtlich eben so wenig wie in der Kirche, so auch in der Politik sich ein Glaube das Prädikat des „alleinseligmachenden" beilegen.

Königsberg (D. D.) Zwei junge Leute, die der Klasse der Commissionäre angehören, befinden sich wegen Majestätsbeleidigung in Kriminaluntersuchung. — Vielleicht ist den Lesern noch die geheimnißvolle Geschichte im Andenken, die uns erzählte, daß ein Gardist nur dem Könige selbst ein Geheimniß anvertrauen wollte, das er von irgend einer Person erfahren hatte; sie machte in allen Zeitungen die Runde und viel Kopfzerbrechens. Jetzt erzählt man sich die Sache hier folgendermaßen: Ein Oderkahnschiffer sollte Kisten zum Transport erhalten haben, die ihm als Seide enthaltend, deklarirt waren; beim Heben derselben kam ihm ihre Schwere verdächtig vor, er untersuchte sie und fand Gewehre darin. Flugs machte er sich nach Berlin auf den Weg, theilte dem beregten Gardisten die Sache mit und trug ihm auf, sie dem Könige selbst zu hinterbringen. So soll es denn gelungen sein, es zu verhindern, daß die Gewehre nicht an ihren Bestimmungsort Bromberg gelangten.

§§ Aus Westfalen, 26. Februar. — Eine von Schulz in Hannover angekündigte Monatsschrift: „die Zeitwarte", welche socialistische Tendenzen verfolgen sollte, wird wegen Censur-Schwierigkeiten nicht das Licht der Welt erblicken. Der Stoff der ersten Hefte wurde vom Censor fast gänzlich vernichtet.

Koblenz, 21. Febr. — Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Eichmann, bringt neuerdings Folgendes zur öffentlichen Kenntniß: In Verfolg der Bekanntmachung vom 21. v. M. bringe ich im Auftrage des hohen Finanzministerii hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß vom Tage des Erscheinens gegenwärtiger Bekanntmachung im Amtsblatte an bis auf Weiteres auch Hülsenfrüchte jeder Art vom Auslande über die Gränzen der Rheinprovinz frei vom Eingangszolle werden eingelassen werden.

Aachen, 22. Febr. (Rh. B.) Bekanntlich beabsichtigen hiesige katholische Geistliche und Einwohner schon seit längerer Zeit die Errichtung einer Unterrichts- und Erziehungsanstalt für die weibliche Jugend der höheren Stände, deren Leitung sie den Ordensschwestern du sacré coeur zu übergeben gedachten. Die Regierung hat indessen, wie unlängst verlautete, diesem letzten Theil des Begehrens ihre Genehmigung aus dem Grunde versagen zu müssen geglaubt, weil unsere Provinz selbst in den Ursulinerinnen bereits einen der weiblichen Erziehung sich widmenden und in anerkannt tüchtiger Wirksamkeit stehenden katholischen Orden besitzt, für Herbeiziehung ausländischer Kongregationen mithin kein Bedürfniß vorzuliegen scheint. Indessen haben dem Vernehmen nach die an der Spitze des fraglichen Unternehmens stehenden Personen sich hiebei nicht beruhigt, und beabsichtigen, von der Berufung der Schwestern du sacré coeur zwar Abstand zu nehmen, die Anstalt aber doch nicht den rheinischen Ursulinerinnen, sondern den ebenfalls auswärtigen Sepulchrinerinnen zu übergeben, wozu freilich die Genehmigung der Staatsbehörden ebenfalls nicht umgangen werden kann.

Trier, 23. Febr. (Tr. Z.) Heute verkündigte das hiesige Polizeigericht sein Urtheil in der gegen Dr. Schleicher, Advokat-Anwalt Zell, Gutsbesitzer Wallrath und Lieut. a. D. Weidemeyer eingeleiteten Untersuchungssache. Dasselbe lautet auf Freisprechung und stellt mit umfassender Motivirung fest, daß die bei dem Wirthe Gassen stattfindenden Abendgesellschaften, in welchen namentlich auch die Kommunalverhältnisse und die künftigen Wahlen des Stadtraths besprochen und berathen wurden, nicht gegen die bundesgesetzlichen Bestimmungen vom Juli 1832 verstoßen.

Aus dem Amte Rietberg, vom 22. Febr. — Die Elberf. Zeitung vom 21. Febr. meldet in einem Artikel aus Westphalen vom 15. Febr., daß der Amtmann zu L., Kreis Wiedenbrück, einen Knaben wegen Betteln zu 120 Ruthenhieben verurtheilt habe. Auch Schreiber dieses hatte vor einigen Tagen Gelegenheit zwei Strafresolute zu sehen, wonach zwei Knaben, der eine 8½ Jahr, und der andere 10½ Jahr alt, Puncto Bettelns, ebenfalls von dem Amtmann zu L. unter Bezug auf das Gesetz vom 6. Januar 1843, die Bestrafung der Landstreicher, Bettler ꝛc. betreffend und A. L. R. Th. II. Tit. 20 §. 17. ein jeder zu 60 Ruthenhieben, welche in drei verschiedenen Malen verabreicht werden sollen, verurtheilt wurden, wobei den Condemnaten jedoch frei gegeben wurde, dagegen binnen zehn Tagen Recours an die k. Regierung einzulegen. In wiefern nun die Substituirung von 60 Ruthenhieben, statt der in dem Gesetze wegen Bettelns vorgeschriebenen Gefängnißstrafe als eine bloße Züchtigung für Knaben dieses Alters, wegen einmaligen Bettelns zu erachten, darüber enthält sich Referent als Nichtjurist alles Urtheils und bemerkt nur, wie der Vater dieser beiden Knaben dem Vernehmen nach gegen fragliche Resolute an die k. Regierung recurrirt haben soll. (Westf. M.)

Die „Düsseld. Ztg." bringt in einem langen Artikel über die Arbeiterverhältnisse Solingens neuere Beispiele des Waarenzahlens, aus welcher einige hier Platz finden mögen. So empfing im vorigen Monate noch ein armer Arbeiter, und das von einer namhaften Dame, seine Löhnung in perlengestrickten Geldbeutelchen, und die andere Woche in nürnberger Handharmonica's für Kinder. Er hätte freilich seegetränkte Kaffeebohnen und stickiges Buchweizenmehl in Zahlung haben können. Da beide Artikel aber — und das wußte er aus Erfahrung — völlig ungenießbar waren, so zog er die Geldbeutel und die Harmonica's vor, mußte sich aber nun gefallen lassen, von

Thür zu Thür damit zu gehen, wobei er dann noch riskirte wegen ungesetzlichen Hausirens angehalten und bestraft zu werden. Derselbe Arbeiter empfing von dem Sohne dieser Dame im November vorigen Jahres an Arbeitslohn 14 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Tabak, 2 Pfd. Reis und 40 Ellen Leinen zu 8 Rthlr.; von deren Schwiegersohne empfing er im Januar 4 Rthlr. Arbeitslohn, aber in Waaren, wie wir aus dem Arbeitsbüchelchen gesehen haben. Wahrlich, hier ist der Apfel nicht weit vom Baume gefallen. Anderseitig sahen wir ein rothes weißgesterntes Taschentuch, was von einem angesehenen Hause dem Arbeiter zu 8 Sgr. berechnet wurde, ihnen selbst beim Einkaufe höchstens 2 Sgr. kostete. Ein wollener Stoff, so grob und los, als uns noch nicht vorgekommen ist, die Elle zu 1 Rthlr.; sie war kaum 10 Sgr. werth. Ein fehlerhaftes dünnes spanisches Rohr, von etwa 10—15 Sgr. Ladenpreis, mußte ein armer Arbeiter hinnehmen für 2 Rthlr. 20 Sgr. Eine wohlbekannte Waarenzahlerin hat kürzlich ein Bauerngütchen gekauft, dort läßt sie alte Baumstümpfe ausroden und giebt dieses Brenn-Material ihren Arbeitern pfundweise in Löhnung; die Stiefeleisenschmiede bekommen fast gar kein Geld und die Klarmacher derselben durchaus keins. Aber auch viele andere Arbeiter erhalten in Jahr und Tag kein Geld, oder aber, wenn sie, um Steuer zu zahlen, Schulgeld zu entrichten, absolut baar Geld haben müssen, werden sie nicht selten gezwungen 27 Sgr. für 1 Rthlr. anzunehmen. Ein Scheerenarbeiter hat in 9 und ein zweiter in 15 Jahren nicht einen Silbergroschen baar Geld bekommen. Ein fürchterlicher Umstand für die armen Arbeiter ist der, daß die Bäcker für Kaffee durchaus kein Brod mehr geben wollen, was bei den hohen Fruchtpreisen und der zunehmenden Schwierigkeit, diese mehrentheils schlechten Bohnen zu Geld zu machen, eben nicht sehr zu verdenken ist. Damals war es noch eine Art glücklicher Zeit für die Arbeiter, als sie noch ein 7pfündiges Schwarzbrod, das 4—5 Sgr. kostete, gegen ein Pfd. Kaffeebohnen, was ihnen zu 10—11 und 12 Sgr. gebucht wurde, eintauschen konnten.

Deutschland.

München, 25. Febr. (N. K.) In der heutigen XIII. Sitzung der Kammer der Reichsräthe werden nachstehende sechs Anträge des Fürsten Wrede dieser hohen Kammer vorgelegt werden: 1) Antrag, die katholischen Kandidaten der Theologie, welche in Rom studiren, betreffend; 2) Antrag, die Beobachtung des § 29 des Tit. VII. der Verf.-Urk. *) von Seite der Krone betreffend; 3) Antrag, die quarta pauperum et scholarum betreffend; 4) Antrag, als National-Ehrensache, in Betreff der Feier des Allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin; 5) Antrag, wegen Verfassungsverletzung durch den Hrn. Minister v. Abel durch dessen einseitige Interpretation des § 6 Kap. II. der II. Verfassungsbeilage **), resp. Anklage gegen denselben; 6) Antrag, das Geläute der Glocken katholischer Kirchen bei Begräbnissen von Protestanten betreffend, resp. Anklage gegen den Minister des Innern Hrn. v. Abel.

(Speyer. Z.) Unter dem Kammereinlaufe bemerkt man: „Beschwerde des kathol. Pfarrers Franz Tafel zu Zweibrücken, wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte, in spec. die Anwendung des allerhöchsten Erläuterungsrescriptes vom 20. Juli 1807 auf die Pfarrgeistlichkeit in der Pfalz betreffend."

Karlsruhe. Das „Regierungsblatt" vom 23. Febr. enthält die Ernennung der Wahlcommissäre zu den Wahlen der beiden ständischen Kammern. Regierungsdirector Schaaff in Mannheim, der sonst immer in der Zahl der Commissäre war, findet sich nicht in der Liste.

Heidelberg, 22. Febr. (Schw. M.) In der letzten Sitzung des großen Bürgerausschusses machte der Präsident der Versammlung die Anzeige, daß durch Beschluß des Gemeinderaths und engern Ausschusses dem Hofrath Welcker (welcher ganz in der Nähe von Heidelberg jenseit des Neckars ein freundliches Landhaus bewohnt) das Bürgerrecht der hiesigen Stadt unentgeltlich ertheilt worden sei.

Kassel, 24. Februar. (D. A. Z.) Der Geheimrath Koch, der schon früher einmal interimistisch als Vorstand des Departements des Innern fungirt hatte, ist nunmehr zum wirklichen Minister ernannt worden, so daß dieses Ministerium, das in der jüngsten Zeit lange blos einen provisorischen Chef hatte, jetzt definitiv besetzt ist. Seine Verheirathung mit einer Tochter aus einer reichen hiesigen Bürgerfamilie sichert ihm in seinen ökonomischen Verhältnissen eine größere Unabhängigkeit als den meisten Staatsbeamten, die blos von ihrer Besoldung leben.

♂ **Frankfurt a. M.**, 26. Febr. — Die früherhin bereits für den Verlauf dieses Monats erwartete Rückkunft des die Bundesversammlung präsidirenden kaiserl. österr. Gesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen hat, wie es in hiesigen Kreisen heißt, einen Aufschub erfahren, der in dem Betreff noch gar keinen Zeitpunkt zu bestimmen gestattet; keinen Falles aber würde dieser Zeitpunkt vor dem Osterfeste eintreten. Als muthmaßlichen Grund davon giebt man Unterhandlungen an, welche durch die Vorgänge in Polen veranlaßt worden und die österreichischer Seits zu leiten Graf Münch beauftragt worden sei. Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß die Höfe von Berlin und Petersburg als dabei mitbetheiligt genannt werden und daß solche die Ergreifung gemeinschaftlicher Maßregeln bezwecken sollen, um der Wiederkehr derartiger Vorgänge vorzubeugen.

*) Dieser § lautet: „Die königliche Entschließung auf die Anträge der Reichsstände erfolgt nicht einzeln, sondern auf alle verhandelten Gegenstände zugleich bei dem Schlusse der Versammlung." — Der Antrag dürfte sich darauf beziehen, daß im letzten Landtagsabschiede der ständische Wunsch wegen Vorlage eines Gesetzes über Ministerverantwortlichkeit ohne Bescheid geblieben war.

**) Nach diesem § muß jeder Staatseinwohner bei der Wahl eines Glaubensbekenntnisses das hierzu erforderliche Unterscheidungsalter, welches für beide Geschlechter auf die gesetzliche Volljährigkeit bestimmt ist, erreicht haben.

Augsburg, 19. Febr. Auf der Oberfläche der Sonne sind in laufenden Tagen zwei große und eine Gruppe von kleinen Flecken zu sehen. Die zwei vorzüglich großen Flecken sind jene Spaltungen der Sonnenatmosphäre, welche im Januar l. J., mit kleineren Abmessungen nach Länge und Breite, schon sichtbar waren. Der kleinere von den vorzüglich gesonderten, in der südlichen Hälfte der Sonnenscheibe ligende Fleck, möchte einen Längendurchmesser von 1396,6 geographischen Meilen haben; der größere aber, welcher im Aequator der Sonne zu liegen scheint, und in den Theilen des Bogens 34″ d. i. gegen 3500 geographische Meilen messen mag, enthält eine Fläche, welche größer ist als die Oberfläche der Erde. Da er heute, zur Zeit der Culmination der Sonne, nur 7′ 50″ vom östl. Sonnenrande entfernt sich zeigte, so wird er um den 15. d. uns zur Sichtbarkeit eingetreten sein, und wird noch bis zum Ende dieses Monats uns sichtbar bleiben.

Hannover, vom 22. Februar. — Hr. v Rothschild soll so schlechte Anerbietungen gemacht haben in Bezug auf die projectirte Anleihe, daß Verhandlungen gar nicht auf den Grund solcher Anerbietungen zugelegt sind.

Hannover, 25. Febr. (Brem. Z.) Die Stände-Versammlung hat gestern ihre Arbeiten begonnen. Die Regierung hat den Ständen eine solche wahrhaft erdrückende Masse von Mittheilungen und Anträgen zugehen lassen, daß die ohnehin so schwachen Kräfte der gegenwärtigen Versammlung gewiß nicht hinreichen werden, diese Arbeiten auch nur ganz oberflächlich abzuwickeln. Bedürfte es eines neuen Beweises für die Unzweckmäßigkeit der durch das Landesverfassungsgesetz eingeführten nur alle zwei Jahre stattfindenden Berufung der Stände, so wäre es in dieser ungeheuren Anhäufung von Geschäften zu finden, die der Mitwirkung der Stände bedürfen. Bewilligungen aller Art, für alles Mögliche und in möglichstem Umfange für die Regierung bilden den Hauptinhalt dieser Mittheilungen. Rechnet man die vielen Anträge hinzu, die noch im Verlaufe der Diät hinzukommen werden, so ist klar, daß ein großer Theil der Geschäfte gar nicht, und ein anderer Theil nur sehr ungründlich wird erledigt werden können.

Kiel, 26. Febr. „Die Flensb. Ztg." entlehnt dem „Apenrader Wochenblatt" eine Mittheilung darüber, daß die schlesw.-holst.-lauenb. Kanzlei dem Vernehmen nach beabsichtige, einschränkende Maßregeln gegen die Unabhängigkeit der Advokaten in den Herzogthümern zu veranlassen.

Oesterreich.

Wien, 23. Febr. (A. Pr. Z.) Zur Berathung über den Entwurf eines umfassenden Gesetzes über den Steinkohlen-Abbau im ganzen Umfange der Monarchie hat der Baron Kübek, der zugleich Finanz-Minister und Chef des Bergwesens, mehrere Kohlenwerks-Besitzer aus verschiedenen Provinzen der Monarchie zusammen berufen, die sämmtlich dem Beamtenstande nicht angehören, um mit selben unter seinem persönlichen Vorsitz mündlich über diesen Gesetz-Entwurf zu verhandeln. Die Berathungen finden seit 8 Tagen in dem gewöhnlichen Sitzungssaale der Hofkammer statt, nachdem die Berufenen, unter Hindeutung auf die Wichtigkeit ihrer Mission, zur freiesten Meinungsäußerung aufgefordert und davon unterrichtet wurden, daß das Schicksal des Gesetzes, nächst der Sanction des Monarchen, am meisten von ihnen abhänge. — Dem Vernehmen nach soll besonders Herr von Starke, der größte Kohlenwerksbesitzer Böhmens und dabei gleich ausgezeichnet durch wissenschaftliche Bildung und praktische Erfahrung, wie durch tüchtige Gesinnung und tüchtige äußere Stellung, für die Erzielung einer den jetzigen Verhältnissen möglichst entsprechenden Gestaltung dieses wichtigen Gesetzes sehr wirksam gewesen sein. Jedenfalls werden die Berathungen dieser Kommission noch im Laufe dieses Monats beendigt sein, und in mehrfachen Beziehungen kann das „Glück auf!" das wir ihr und ihrem trefflichen Präsidenten zurufen, nur ein herzliches und freudiges sein.

Polnische Angelegenheiten.

Nachdem der Zusammenhang der Verschwörung im Großherzogthum Posen mit den Unruhen im Krakauischen und Galizien mehr als wahrscheinlich geworden, fassen wir, was darüber in den öffentlichen Blättern steht und uns aus glaubwürdiger Quelle zukommt, nachstehend zusammen:

Die Ztg. für Pr. schreibt umständlich Folgendes aus **Posen**: „Ich bin jetzt im Stande, wenigstens einigermaßen den letzten Akt der Verschwörungsgeschichte aus den vielen hier cursirenden Gerüchten zusammenzusetzen, und will dies so gut thun, als es Jemand, dem amtliche Quellen nicht zu Gebote stehen, vermag. Man hatte sich hier schon vollständig über die November-Verhaftungen beruhigt, als die militairischen Maßregeln den 14ten d. M. wieder einen unendlichen, wohl noch lange ausreichenden Gesprächsstoff boten. Der Thätigkeit unserer Behörden war es gelungen zu erfahren, daß die Polen einen neuen und energischen Revolutionsversuch für die nächsten Tage, man sagte, den 23sten d. M. bei Gelegenheit eines Balles, vor hatten. Auffällig mußte es allerdings sein, daß in den letzten Wochen das Gold mit solchem Eifer von den vornehmsten Polen aufgekauft war, daß selbst bei dei dem bedeutenden Agio von 2½ Sgr. für den Louisd'or bei keinem Wechsler diese Geldsorte zu finden war und deshalb nicht selten Privaten um Auswechselung der Papiere ersucht wurden. Die Polen schützten diese oder jene Laune vor, um ihre Bemühungen zu verdecken, durchaus, wenn auch mit großem Verluste, ihre Kapitalien coulant zu machen und namentlich die sonst so sehr gesuchten preußischen Kassenscheine los zu werden. Außerdem wurden jetzt die Ernten und Wolle für das nächste Jahr verkauft und mancher Käufer, der ein glänzendes Geschäft zu machen glaubte, sieht sich nun in Folge der Ereignisse in dringende Noth versetzt, ein Grund, weshalb man hier jetzt selbst auf die sichersten Papiere kein Geld bekommen, ja nicht einmal Gold- und Silbersachen mit großem Schaden verkaufen oder versetzen kann. Der Kredit ist hier gänzlich ruinirt und bedarf kaum noch des Schlages jüngst entstandener Gerüchte, nach welchen Berliner und andere Häuser durchaus keine Posener Wechsel mehr annehmen wollen. Nicht minder als das Aufkaufen des Goldes mußten die an verschiedenen Stellen gemachten großen Pulverkäufe auffallen, eine Sache, die einer der hiesigen Materialhändler, bei dem ganz besonders große Quantitäten gekauft waren, der Behörde anzeigte. Endlich nahm die Fremdenliste in den letzten, dem 14ten d. M. vorhergehenden Wochen, auf eine höchst auffällige Weise zu, während sonst 20, höchstens einige 30 Fremde in Posen einpassirten, stieg die Zahl derselben bald auf 50 und 60, in welcher Höhe sie sich hielt, bis endlich sogar 70 bis 100 Fremde und noch darüber angemeldet wurden. Diese Ankömmlinge waren meistens Polen. Was für nähere Anzeigen nun die Behörden noch hatten, ob, wie es im Publikum verlautet, einer der Gefangenen die Entwürfe verrathen habe, ob aus Oesterreich und Rußland Nachrichten eingelaufen, — dies Alles ist mir nicht zu genauer Kenntniß gelangt; nur dem einen Gerüchte glaube ich bestimmt widersprechen zu müssen, dem nämlich, daß durch Verletzung des Briefgeheimnisses die Behörde von den bevorstehenden Ereignissen unterrichtet worden seien. Ich glaube der Rechtlichkeit unserer Behörde zu genau versichert zu sein, um ihr solches Mittel (das fast so schlimm ist, wie der Zweck, den man vereiteln will) zutrauen zu können und dann kenne ich die exaltirten Polen zu gut, um nicht zu glauben, daß sie dies Gerücht, wo nicht aufgebracht, so doch begünstigt hätten, um die genommenen und zum Theil gelungenen Maßregeln zur Entdeckung und Vereitelung der Verschwörung in ein gehässiges Licht zu stellen. — Ob man jetzt gegen die als verdächtig bekannten Individuen so subtil verfährt, kann man allerdings nicht genau wissen, doch glaube ich gehört zu haben, daß sogar jedem der Verhafteten der Brief, den er erhält, zu eigenhändiger Erbrechung gegeben wird. Genug, der Plan, daß nächster Tage die Revolte ausbrechen sollte, war entdeckt und eben so der Umstand, daß man für den 14ten d. M. unter den Firma eines Mittagsmahles im Bazar, eine letzte Conferenz des Revolutions-Ausschusses veranstaltet hatte. Man erzählt sich, daß auf demselben die Fragen entschieden werden sollten — ob man mit dem ganzen Unternehmen einen günstigen Zeitpunkt abwarten wolle, — ob man gemäßigt verfahren und nur diejenigen, die sich widersetzten, niedermachen oder ob man für alle die Deutsche und gewisse als Deutschfreunde designirte Polen, ein allgemeines großes Blutbad anrichten wolle. Die blutgierige Partei soll unter anderm auch den Plan entworfen haben, sämmtliche Offiziere unserer Garnison, so bald sie in Folge des bei einem Tumult zu erwartenden Generalmarsches ihre Wohnung verlassen würden durch gedungene (2 für jeden Einzelnen) Mörder niedermachen zu lassen, damit es ihnen auf diese Weise leichter werde, die Truppen ohne Führer zu besiegen, zumal sie hofften, durch Einverständnisse, die sie mit etlichen Militärs (es sollen 6 Unteroffiziere der hiesigen Garnison gewonnen und schon verhaftet sein) unterhielten, sämmtliche Polen und vielleicht auch einen Theil der deutschen Truppen für sich zu gewinnen. Wäre der Plan soweit gelungen, so sollte sofort für Posen ein Revolution-Tribunal errichtet werden, um die Freunde von den Feinden zu sondern, durch vorbesorgte, gewaltthätige Maßregeln glaubten sich die Verschwornen bald der Stadt und Festung bemächtigen zu können, worauf sie dann, wie man spricht, das 1ste und 2te Aufgebot zu ihren Gunsten aufbieten wollten, eine Maßregel, die vielleicht, vermöge des ersten panischen Schreckens und des gewaltthätigen Auftreten, gelungen wäre. Mit den durch die Bauern, welche man

mit Lanzen und Sensen (die auch in letzter Zeit überall aufgekauft wurden) bewaffnen wollte, verstärkten Streitkorps wollten die Insurgenten an die russisch-polnische Grenze rücken, um sich mit den, unterdeß dort ebenfalls aufgestandenen Polen zu vereinigen. Es soll schon der ganze Feldzugsplan entworfen und darin namentlich die Zeit bis zu welcher die größeren Heere der betheiligten Mächte anrücken könnten, mit größter Genauigkeit berechnet worden sein. Zu mehreren Entdeckungen soll die Verhaftung eines vornehmen Polen geführt haben, die am 12ten in Gnesen stattfand. Derselbe gilt für das Haupt der Verschwörung. Er befand sich gerade im Bade. Man erzählt sich, in seiner Wohnung 1½ Ctr. Pulver, etwa 6—8 Gewehre und mehrere blanke Waffen gefunden zu haben, außerdem die Pläne sämmtlicher Grenzfestungen, Landcharten mit dem vollständigen Operationsplane und viele lithographirte Charten des neu zu organisirenden Reiches Polen, zu dem letzteren gehörte von Preußen, nicht nur das Großherzogthum, sondern es ging von Fordon an die Weichsel entlang, Alles rechts derselben als Eigenthum betrachtend bis zum Ausfluß der Weichsel, doch war Danzig mit hinein gerechnet. Der Inhaftirte hatte sich lange Zeit in Paris aufgehalten und auch 3 dicke Bände über die letzte polnische Revolution, so wie mehrere andere Werke geschrieben. Wenn ich nicht irre, hat er auch in Paris Vorlesungen darüber gehalten „wie eine Revolution angelegt werden müsse, wenn sie reussiren solle.“ Dies mag vielleicht der Grund gewesen sein, weshalb man diesen Gelehrten an die Spitze einer so wichtigen Sache stellte; denn die Gefangennehmung des Herrn zeugt nicht davon, daß er in der Praxis bewähren könne, was er in der Theorie so gut bewiesen. Die Verschwörer sollen die ganze Revolutions-Armee in 6 Korps getheilt haben, dessen Chef des Generalstabs der Vorerwähnte sein sollte. Durch die Thorsperre am 14ten dieses Monats hoffte man 39 der Verschwornen im Bazar, der mit 3 Offizieren und 80 Mann besetzt wurde, zu finden, doch brachte man in der ganzen Stadt an dem Tage nur 9—11 Personen ein. Darunter einen sehr beliebten Gelehrten und einen Weinhändler. Der Letztere soll den Auftrag erhalten haben, für mehrere tausend Thaler Zündhütchen zu kaufen. — Bei einem andern der Verhafteten wurden einige hundert neugearbeitete Lanzenstöcke im Keller versteckt gefunden. Die Stadtsperre des 14. d. M., die sich bis gegen 6 Uhr sogar auf Sperrung der Warthabrücken ausdehnte, wurde erst um 10 Uhr, bis wohin etwa 30 Estaffeten nach Berlin und den Kreisorten befördert waren, aufgehoben. Da durch die Staffeten den Landräthen die Ordres zu den vorzunehmenden Verhaftungen ertheilt waren, so konnten unsere Behörden mit Ruhe das Folgende ansehen und hörten demnach die Bivouaks der 2 Bataillone Infanterie, 1 Eskadron Husaren und 2 Geschütze (letztere standen mit einem Bataillon Infanterie auf dem Wilhelmsplatz) um 10 Uhr Abends auf, nachdem sie um 1 Uhr Mittags begonnen hatten. Das vorhin genannte, angebliche Haupt der Verschwörung war zwischen 4—5 Uhr hier eingebracht worden. Am anderen und den darauf folgenden Tagen trafen noch zahlreiche Extraposten mit Polizeioffizianten und Gefangenen besetzt, ein. Ein angesehener Graf wird auf seinem Gute bewacht, da er einer Schenkelverletzung wegen, die Folge eines Fehlschusses sein soll, nicht transportirt werden kann. Ich erzähle Ihnen hierbei eine ganz artige Anekdote, die von Mehreren verbürgt wird, und auf dem Gute des eben erwähnten Grafen stattgefunden haben soll. Man suchte bei ihm den oben bezeichneten Hauptverschwornen. Der Graf betheuert, daß derselde nicht mehr da sei, wiewohl er nicht in Abrede stelle, daß er früher da gewesen; zum Beweise von der Richtigkeit seiner Aussage ruft er seinen Bedienten, der den Polizeioffizianten überall hinführen muß. Sie fanden den Gesuchten nicht und reisten unverrichteter Sache ab. Der Bediente aber war Niemand anderes, als der Gesuchte, welcher nach Entfernung der Beamten in die Gegend von Gnesen flüchtete. Auch ein anderer vornehmer Pole, der schon im Sommer 1844 wegen einer großen von ihm veranstalteten Jagd mehrere Monate eingezogen war, ist zur Haft gebracht worden, so daß sich die Zahl der seit dem 14ten d. eingebrachten Gefangenen auf nahe gegen 50 beläuft. Zu diesen gehört auch ein gestern eingefangener französischer Emissair. Man soll übrigens schon 100,000 Thaler Geld, als zu dem Verschwörungsgeld deponirt, gefunden und deshalb mit Beschlag belegt haben. Als man einen der Verschworenen suchte, fand man ihn zwar nicht, aber 40,000 Thaler in Gold, welche man sofort in Beschlag nahm, bis sich der richtige Eigenthümer melden werde; dies ist indeß bis jetzt noch nicht geschehen. Obgleich keine Patrouillen mehr bei Tage gehen und die äußere Ruhe hergestellt scheint, so sind doch die Wachen immer noch bedeutend, die Hauptwache um 20 Mann verstärkt und Patronen auf jeder derselben vorräthig.

Die Danz. Z. berichtet aus Pr. Stargard, vom 25. Februar Folgendes: „Die Revolutionaire, von denen ich Ihnen schrieb (s. gestr. schles. Ztg.) hatten sich am Abende des 21. d. M. in Riewalde versammelt, und waren gegen den Morgen bis vor die Stadt gedrungen, nachdem der Geistliche zu Klonowken, Probst Lebotzky, ihnen den Segen ertheilt hatte. Von der andern Seite der Stadt erwarteten die Verschworenen, aus Succemin (Gut des Hrn. v. Kalkstein) und aus dem Berenter Kreise eine ansehnliche Verstärkung. Da diese nicht kam, dagegen aber ein Reiter (auf weißem Roß, mit einer weißen Mütze, worauf eine weiße Feder steckte), die Nachricht brachte, daß das Berenter Corps nicht angekommen sei, so eilte Alles, die Dunkelheit noch benützend, um nicht erkannt zu werden, nach Hause. Gestern langte der Hr. Regierungspräsident von Blumenthal hier an, und es fanden bald darauf auch einige Arretirungen statt. Der Hr. v. Puttkammer (auf dem Gute des Herrn v. Jackowski) und ein junger Mediziner, Bruder des Probstes in Kokoschken, hatten sich aber aus dem Staube gemacht und werden steckbrieflich verfolgt. An den Probst Lebotzki zu Klonowken war von dem hiesigen Landrathsamte unterm 23. d. M. der Befehl ergangen, sich den 24. d. Vormittags um 10 Uhr hier zu stellen. Er kam, aber mit wem? — Mit dem Dom-Syndikus aus Pelplin, der vielleicht Erstern nach Pelplin nehmen wollte, was aber dem Hrn. Syndicus nicht gelang. Der Probst Lebotzki wurde nun unter großem Jubel des Volkes, von einem landräthlichen Boten begleitet, in die Wache geführt, in welcher er gewiß eine sehr schlechte Nacht gehabt haben wird. Der Hr. Präsident v. Blumenthal reiste gestern Abend ab, mit dem Versprechen, uns noch Militair von Danzig*) zu schicken; eine Verstärkung, die uns jetzt sehr nöthig wird, denn in dieser Nacht haben die äußersten Posten und Patrouillen mit Glocken läuten gehört, auch hat sich dieses Läuten durch ein Schreiben eines benachbarten Gutsbesitzers an die hiesige landräthliche Behörde bestätigt. Die Posten und Patrouillen wurden in der Nacht noch verstärkt. — Nächstens mehr.

Die Weser-Ztg. meldet aus Posen vom 23. Febr.: „Die Verhaftungen, namentlich in der Provinz, dauern immer noch fort. Außerdem erregt es großes Aufsehen, daß der Graf Lonski gestern seinen (wenn wir nicht irren einzigen) Sohn eigenhändig unserm Polizei-Präsidenten v. Minutoli mit den Worten ausgeliefert hat: „nehmen Sie ihn, wenn er schuldig ist, mag er seine Strafe leiden!“ Als Beweggrund zu dieser auffallenden Handlung wird angegeben, daß der Onkel des jungen Grafen, Czarnecki, der wegen Beförderung der Flucht desselben verhaftet sein soll, nunmehr in Freiheit werde gesetzt werden. Von hier geht eine Deputation der Polen nach Berlin ab, um Se. Maj. den König zur Milde gegen das Großherzogthum zu stimmen und zu bitten. daß er uicht die Unschuldigen mit den Schuldigen leiden lassen möge. — Die Preise der Lebensmittel steigen mit jedem Tage zu einer beunruhigenden Höhe, wozu der durch die einmarschirten Truppen vermehrte Consum viel beiträgt.“

Die N. H. Ztg. schreibt aus Hamburg vom 27. Februar: „Heute an der Börse circulirende Briefe aus dem Preußischen enthalten das durch Flüchtlinge aus Polen mitgetheilte Gerücht, daß die österreichischen und preußischen Truppen, welche aber in nur geringerer Zahl in Krakau eingerückt waren, von dem Volke wieder zur Stadt hinans getrieben, und der österreichische und preußische Consul von dem wüthenden Haufen aufgehängt worden seien. Direkte Nachrichten fehlen übrigens gänzlich.“

Wie bekannt, haben sich die preuß. Truppen bis jetzt noch passiv verhalten. Daß die zwei Residenten umgebracht worden, beruht ebenfalls auf Unwahrheit.

Der Breslauer Correspondent der Weser-Zeitung schreibt unter dem 23. Februar Folgendes: Die mit dem gestrigen ersten Personenzuge aus Oberschlesien Morgens hier angekommene preußische Schnellpost aus Krakau, welche am 21. in der Frühstunde von Krakau abgegangen war, fand die Post-Expedition zu Lipowiec im Krakauischen, die nächste Station an der preußischen Grenze, von bewaffneten Bauern besetzt, und wurde dort von einem Trupp Reiter, der theilweise uniformirt und armirt war, umzingelt, und der preuß. Conducteur zur Herausgabe der darauf befindlichen Gelder aufgefordert. Auf die Weigerung des Conducteurs die Gelder auszuliefern, wurde er von den Reitern körperlich angefallen und mit Todtschießen bedroht, woauf er, als ihm der Anführer der Rotte eine ordnungsmäßige Quittung über den Empfang der Gelder auszustellen versprach, sich zur Auslieferung der Gelder des Brief-Felleisens entschließen mußte. An baarem Gelde sind der Post 2900 Rthlr. geraubt worden. (Bekanntlich ist diese Summe, wie sie ursprünglich verpackt war, der preuß. Behörde wieder zugestellt worden.) Nach mehren Stunden erst gelang es dem Conducteur sich Pferde zur Weiterfahrt zu verschaffen, da die Pferde auf der Station zur Fortschaffung der Post nicht herbeigeschafft wurden, und so kam er nebst zwei Passagieren, denen man zwar ihr Gepäck hatte rauben wollen, es ihnen aber auf angemessene Vorstellung dennoch ließ, gestern Morgen nach Gleiwitz, kurz vor Abgang des Dampfwagenzuges nach Breslau. Auf dem dortigen Bahnhofe bemerkte indessen der Condukteur zu seinem großen Erstaunen in einer unscheinbaren Kleidung den Anführer der Rotte, welcher ihn in Lipowiec ausgeplündert hatte, und der sich eben ein Fahrbillet nach Breslau lösen wollte; auf seine Anzeige an den Bahnhofs-Inspector, Hrn. Lieutenant Kirsche, wurde der Reisende sofort arretirt und der Behörde ausgeliefert. Es ist der Arretirte der Sohn eines früheren Krakauischen Senats-Präsidenten, v. H., eines sehr reichen und mit großen Gütern in Polen und dem Krakauischen angesessenen Mannes, deutschen Ursprungs. In Krakau, bei Abgang der Post, will der Conducteur große Volksbewegungen wahrgenommen, und aus Galizien, besonders aus der Gegend von Tarnow von bedauerlichem Blutvergießen Vieles gehört haben.“

*) Wir vernehmen so eben, daß heute Morgen bereits eine Compagnie von 100 Mann nach Pr. Stargardt abmarschirt ist.

Der Hamburger Corresp. will in Bezug auf die polnische Verschwörung Folgendes wissen: „Schon vor vierzehn Tagen sollten Sr. Maj. dem König auf dem nicht vorgeschriebenen Wege, sondern in den Briefkasten geworfene zwei Schreiben zugehen. Man machte eine Anzeige davon an den General-Postmeister, welcher den Monarchen mit dem Inhalte mündlich bekaunt machte. Derselbe zeigte auf nahe, näher angedeutete Gefahren hin; beide Schreiben waren ohne Namens-Unterschrift eingesendet. Wie noch zu allen Zeiten auf anonyme Mittheilungen wenig Werth und Wichtigkeit gelegt wird, überging man auch hier den ganzen Vorfall mit Stillschweigen. Später aber hat sich die Wahrheit dieser Mittheilungen in einigen Beziehungen herausgestellt: ein Umstand, der natürlich nun zur Veranlassung wurde, jene Andeutungen noch einmal näher zu beleuchten, da auf jeden Fall auch nur eine gute Absicht dabei sich erblicken ließ. Man setzt noch hinzu, daß man die Spur dieses loyalen Berichterstatters gefunden und in der Person eines hochgestellten Beamten in Posen zn suchen habe, dessen amtliche und sociale Verhältnisse es nöthig machten, seinen Mittheilungen diese Form und diesen Weg zu geben.“

Die Allg. Ztg. schreibt von der galizischen Grenze: „Die russische Grenze scheint von Truppen gänzlich entblößt zu sein, ein sicherer Beweis wie wenig die Regierungen der Schutzmächte auf den in Krakau sich zusammenziehenden Sturm gefaßt waren. Aus allem scheint hervorzugehen, daß der 19. und 20. nicht nur in Krakau, sondern auch in Posen, Galizien und Russisch-Polen, die zur Erhebung der Revolutionsfahne bestimmten Tage gewesen.“

Die Wiener Zeitung berichtet unter dem 27. Februar Folgendes über die Unruhen in Galizien: Aus Galizien sind im Verlaufe des gestrigen Tages folgende officielle Nachrichten eingelangt. Am 23. und 24. d. M. hat General Collin, welcher die k. k. Truppen im Wadowicer Kreise commandirt, eine Stellung in Wadowice eingenommen, um sich dort mit den bereits eingerückten, und noch erwarteten Verstärkungen zu vereinigen, und von diesem Standpunkte aus für Ruhe und Ordnung im Kreise zu wachen. Uebrigens sind von allen Seiten Truppen im Anzuge, um die Herrschaft des Gesetzes in Krakau wieder herzustellen. In der Hauptstadt Lemberg herrschte Ruhe und die Bevölkerung derselben ist von dem besten Geiste beseelt. In nicht ferne von der Stadt gelegenen Dörfern haben fruchtlose Aufforderungen von herrschaftlichen Mandataren und Fremden an die Ortsbewohner stattgefunden, sich bewaffnet an sie anzuschließen und die Stadt anzugreifen. Zu Horoszany Wielkie, östlich von Lemberg gelegen, versuchte der Mandatar Czaplicki, die Landleute durch Ueberredung und selbst mit Gewalt zur Theilnahme an einem Aufstande zu bewegen. Diese umzingelten den Dominicalhof, und nachdem zwei Bauern durch Schüsse aus demselben getödtet worden waren, fand die aus Lemberg gesendete Militär-Assistenz das Gebäude bereits von den Letzteren erbrochen, und die Aufwiegler theils getödtet, theils verwundet und gebunden, zur Ablieferung an die Behörden auf dem Platze. Auf das Gerücht, daß Insurgentenhaufen in der Richtung von Winniki gegen die Hauptstadt in Anzug seien, traf eine denselben entgegengesendete Truppen-Abtheilung die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften bereits zur Abwehr der Aufrührer in Bereitschaft, von den Letzteren kam jedoch Keiner zum Vorschein. In dem Tarnower Kreise dauert die Einbringung von Aufwieglern durch die Gemeinden fort, und auf das Gerücht, daß Insurgenten die Gefangenen in der Kreisstadt zu befreien beabsichtigten, boten die Gemeinden sich derselben zur Hilfe an. In dieser drangvollen Lage, wo die verschiedenartigsten Elemente, durch verruchte Pläne von Schwindlern aufgeregt, untereinander im Kampfe stehen, und zahlreiche Opfer kosten, hat das General-Gouvernement zu Lemberg die zweckmäßigsten Maßregeln zur Herstellung der Ordnung ergriffen. In den Kreisen von Bochnia, Tarnow und Rzeszow, wo hochverrätherische Umtriebe Scenen der betrübendsten Art hervorgerufen haben, hat dasselbe nicht

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 52 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 3. März 1846.

(Fortsetzung.)

allein die Gesetze gegen den Hochverrath, sondern auch das Standrecht zu publiciren befohlen; andererseits wurden aber auch die nöthigen Maßregeln angeordnet, um die ruchlosen Unternehmungen der Aufrührer zu vereiteln und zugleich auf die Treue und den guten Geist des Landvolks in der Art einzuwirken, daß unnöthige Gewaltthaten von seiner Seite vermieden werden.

Die Wiener Ztg. meldet unterm 28. Februar: „Den gestern von dem General Collin aus Wadowice vom 24. Februar Abends eingelaufenen Nachrichten zu Folge treffen fortwährend Verstärkungen, sowohl Infanterie als Cavallerie, auf diesem Punkte ein, wo in den nächsten Tagen eine ansehnliche Truppenmacht versammelt sein wird. — Die Post aus Lemberg ist gestern hier nicht eingetroffen, da sie vermuthlich wegen der auf der direkten Straße streifenden Insurgentenhaufen, einen Umweg zu machen sich veranlaßt gesehen hat — Den aus Krakau herausgerückten k. k. Truppen, ist auch die dortige Stadtmiliz auf österreichisches Gebiet gefolgt.

* Unser Wiener † Correspondent schreibt von dorther: „Aus Krakau sind der Senats-Präsident nebst mehreren Senatoren dann der Bischof von dort hier eingetroffen. — In Folge der fortwährend hier eingehenden, ungünstigen Berichte aus Galizien über die dortigen Unruhen, hat das hier stehende Werbbezirks-Regiment Hoch- und Deutschmeister, wie Sie bereits wissen, Befehl erhalten, aus Wien abzumarschiren. Das Regiment wird bataillonsweise, 1 Bataillon Dienstag den 3ten, das andere den darauf folgenden Tag aufbrechen und mittelst der Nordbahn den Marsch an den Ort seiner Bestimmung (man sagt vorerst bis Leipnik) fortsetzen, und zwar so, daß dasselbe in 2 Tagen dort ganz eintreffen wird, wo es die weitern Befehle abzuwarten hat. Auch die Inf.-Regimenter, Erzherzog Ludwig, Prinz Emil, Palombini, Haynau und Schmeling haben nach Galizien Marschbefehl erhalten, sowie sich auch dem Vernehmen nach, das 2te hier stehende Inf.-Regt. Hrabowsky, dann das Inf.-Regt. Piret, 1 Pionier-Compagnie, dann ein Theil Artillerie und Militair-Fuhrwesen in Bereitschaft zu halten haben. Der k. k. Feldmarschall-Lieut., Graf Castiglione, ist bereits nach Galizien abgegangen um das Commando des ganzen Operations-Corps zu übernehmen."

* Breslau, 2. März. — Nach den neuesten Nachrichten steht das österreichische Heer noch bei Wadowice und wird fortwährend durch neue Truppensendungen verstärkt. Die preußische Armee hält sich an der Grenze. Seit der Anwesenheit des Grafen v. Brandenburg Excellenz daselbst ist der Grenzverkehr bedeutend erschwert. Der Diktator der revolutionären Regierung, Tyssowski, hat ein Manifest erlassen, in welchem er den Juden in Polen gänzliche Emancipation verheißt. Die Gerüchte von einer Contrerevolution in Krakau beschränken sich darauf, daß der Diktator nächtlich von drei Leuten überfallen worden ist, welche ihn zwingen wollten, ein contrarevolutionärs Mandat zu unterzeichnen. Die provisorische Regierung der Insurgenten hat zwei Manifeste erlassen. Das eine geht von dem Kriegskanzler Skarczynski aus und betrifft das Verhalten der bewaffneten Einwohner Krakaus; das andere die volle Gültigkeit aller coursirenden polnischen Papiere. Wer die Annahme derselben statt klingender Münze verweigere, sei als Hochverräther vor ein Kriegsgericht zu stellen. Es ist von Tyssowski unterzeichnet.

* Breslau, 2. März. — Nach uns zugegangenen, vollständig verbürgten Nachrichten haben die österreichischen Truppen noch am 27sten v. M. Podgorze, Krakau gegenüber, wieder besetzt und in wenigen Tagen werden sie ihre Reserven herangezogen haben, um den Aufstand im Krakauischen, der sich bereits seiner Auflösung nahet, vollständig zu unterdrücken. Nachdem die galizischen Bauern einen Empörungsversuch der Gutsbesitzer in der Gegend von Tarnow selbst unterdrückt haben in einem Gefecht bei Gdow die polnischen Insurgenten auf Krakau zurückgeworfen worden sind, ist in Galizien Alles ruhig. Ebenso im Königreich Polen. An der preußisch-krakauer Grenze sind zur Sicherung des diesseitigen Gebiets hinlängliche Kräfte zusammengezogen und ist dem dort herrschenden Mangel durch Magazin-Verpflegung begegnet.

Frankreich.

Paris, 24. Febr. — In den Bureaus der Deputirtenkammer wurde gestern der Gesetzentwurf über die Ergänzungscredite für Algerien debattirt. Die gegenwärtige Verwaltung und Kriegsweise in Algerien war Gegenstand vielfachen und lebhaften Tadels. Ein Mitglied äußerte die Meinung, es wäre am passendsten, Algerien zu einem Vicekönigreich zu gestalten und an dessen Spitze einen der königl. Prinzen zu stellen.

Das Comité der äußersten Linken veröffentlicht heute im National ein von ihm an seine Correspondenten in den Departementen in Bezug auf den bevorstehenden Wahlkampf gerichtetes Circular. Es heißt darin, die demokratische Partei müsse beständig bereit sein zu der Rolle, die derselben durch ihre Vergangenheit und ihre Zukunft, die Vertheidigung der großen nationalen Interessen, angewiesen sei.

Dem Vernehmen nach sind mehrere italienische Staaten entschlossen, wichtige Zoll-Concessionen zu machen und ihre Tarife wesentlich abzuändern.

Es sind Nachrichten aus Algier vom 18. Februar eingetroffen. Sie sind nicht von besonderem Belang. Man hatte keine neuere bestimmte Kunde von den Bewegungen Abd-el-Kader's. Aus Toulon schreibt man vom 20sten, in Algerien würden sofort große militärische Operationen stattfinden. In Toulon ist die offizielle Nachricht von der demnächstigen Reise des Herzogs von Aumale nach Algerien angelangt. Es wird dieser Prinz am 3ten oder 4. März in Toulon eintreffen und sich daselbst an Bord der Dampffregatte „Albatros" nach Algier einschiffen.

Großbritannien.

London, 24 Februar. — Die Debatte über Sir Robert Peel's Handelspolitik-Reformvorschläge wurde am 23. fortgesetzt. Am 20sten traten die Herren Cumming Bruce gegen Poulett Scrope für, Newdegate gegen Barkly für, d'Israeli gegen die Regirungsmaaßregel auf. Die Debatte förderte nur Weniges, was nicht bereits lange schon über den verhandelten Gegenstand gesagt worden wäre, zu Tage, und wurde auf Herren Buller's Antrag wieder vertagt, welcher am 23sten dieselbe wieder aufnahm, indem er die Maaßregel der Regierung mit Wärme unterstützt. Ihm folgten Capitain Bateson in Vorträgen gegen, Montague Gore für, Capt. Harris gegen, Herr Hutt für die Maaßregel der Regierung, und Herr Monkton Milnes schloß die Debatte, indem er gegen den ministeriellen Vorschlag sprach, worauf die Debatte weiter vertagt wurde. — Im Oberhause fand am 23. eine lange Discussion über die von den Ministern eingebrachte Bill statt, durch welche Maaßregeln getroffen werden, um den immer mehr Ueberhand nehmenden, Leben und Eigenthum gefährdenden Gewaltthätigkeiten in Irland ein Ziel zu setzen. Die Bill, von der Opposition schwach bestritten wurde ohne Abstimmung zur zweiten Verlesung gelassen.

Ein Extrablatt der Gazette, das am 23. ausgegeben worden ist, publicirt die Depeschen des Oberbefehlshabers der ostindischen Armee, Sir Hugh Gough, über die am 17. Dec. bei Mudkih und am 22. Dec. bei Firuzeschah den Sihks gelieferten Schlachten. Der Verlust des britischen Heeres in der ersten Schlacht belief sich auf 215 Todte, worunter 13 europäischen Offiziere und 657 Verwundete, unter denen 39 europäische Offiziere; in der zweiten Schlacht verloren die Engländer 694 Todte, darunter 87 europäische Offiziere und 1721 Verwundete, darunter 78 europäische Offiziere. Der Prinz Waldemar von Preußen nahm, wie bereits gemeldet worden, nebst seinem Gefolge an beiden Schlachten Theil; ihr Verhalten wird in dem Berichte des Generals höchlich belobt. Die letzten Depeschen sind vom 1. Januar. und aus dem Lager von Arufkih datirt; bis zu jenem Datum war nichts weiter vorgefallen. — Die bis zum 30. Dez. reichenden Nachrichten aus Hongkong bringen eine Proclamation Keyings, durch welche allen Christen ohne Unterschied der Glaubenspartei freie Religionsübung in dem Verkehr geöffneten Häfen bewilligt wird.

Der Sieg über die Sikhs ist allgemeines Stadtgespräch, jedoch haben die großen Opfer, welche derselbe gekostet, und der Widerstand, den die Sikhs hartnäckig geleistet, auf die Börse nicht sonderlich günstig gewirkt. Im Gegentheil herrschte eine gewisse Flauheit an derselben, von der man sich heute nicht erholte. — Durch Tagesbefehl vom 20. Dec. aus dem Lager van Moodkee, hat der General-Gouverneur das Kommando unter General Gough übernommen. Aus dem Hauptquartier von Ferozepore hat er an das Indische stellvertretende Gouvernement die Nachricht von dem Siege und der Erstürmung des befestigten Lagers bei dem Dorfe Pheroz-Shukur mitgetheilt, das seiner offiziellen Angabe nach 60,000 Mann mit 70 Kanonen vertheidigten. Daß der Held von Jellalabad gefallen, bedauert man allgemein.

Der Globe schreibt aus Paris, daß die dort vorhandenen Polen in Folge der Verschwörungen im Großherzogthum Posen unter strengere Aufsicht gestellt seien. — Aus den Fabrikstädten hört man fortwährend Beschwerden über Geldmangel, obschon sich die Preise der Waaren noch ziemlich halten.

Belgien.

Brüssel, 25. Februar. — Der gestrige Moniteur enthält eine Kabinets-Ordre, die Herren d'Anethan, Justiz- und Polizeiminister, auch mit der „interimistischen Unterschrift" des Kriegsdepartements beauftragt. Die Nachricht von der sehr ernstlichen Erkrankung des Kriegsministers, General Dupont, wäre somit begründet. Herr Dupont dürfte schwerlich das Portefeuille wieder übernehmen. — Herr Van de Weyer ist von seiner Unpäßlichkeit ziemlich wieder hergestellt.

Die heutigen Blätter bringen den langen Brief, den die Lütticher Handelskammer am 20. Februar d. J. an den hiesigen Minister des Auswärtigen gerichtet, um ihn zu bitten, „für Mittel zu sorgen, welche den Befürchtungen der Industrie, die ihr aus dem Tarifkriege mit Holland erwachsen, so schleunig als möglich ein Ende machen.

(Aachn. Z.) Unsere Kriegsminister haben ein eigenthümliches Schicksal. Sie erinnern sich des General Buzen, welcher die Verläumdungen gewisser Organe der Presse nicht zu ertragen wußte und seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende machte. Gen. Dupont hat es sich so sehr zu Herzen genommen, daß die Kammer den nöthigen Kredit für die Befestigungen an der Nordgrenze verweigerte, daß er ernstlich erkrankt ist, und es sogar heißt, er leide an einer Geistesaffektion, welche es wohl nöthig machen würde, daß er durch einen andern Oberoffizier ersetzt werde. (s. oben.) — Mit Hinblick auf die in Nordamerika gemachten Erfahrungen, wo die Kartoffelkrankheit vom Jahre 1843 an jährlich mehr um sich gegriffen, hat sich die zur Prüfung der Kartoffelseuche eingesetzte Kommission dahin ausgesprochen, daß zu besorgen stehe, daß diese Landplage sich wieder erneuern könnte; daher gebiete die Vorsicht, daß die Landbauer die Kartoffelpflanzungen dieses Jahr möglichst beschränkten und dagegen andere nährende Pflanzen-Arten, wie Bohnen, Erbsen u. s. w. desto mehr kultivirten, um auf alle Fälle gerüstet zu sein. Bei dem Mangel an guten Saatkartoffeln ist dieser Rath wohl um so mehr zu beachten, als Sir R. Peel im englischen Parlamente dieser Tage noch vor dem Gebrauche kranker Kartoffeln zum Satz nachdrücklich warnte.

Miscellen.

In einer früheren wohl gefahrvollen Zeit war Berlin eine Freistätte für Verketzerte, Verfolgte und Verbannte. Als Fichte im J. 1799 seine Professur in Jena freiwillig aufgegeben hatte, weil er sich von der Weimarschen Regierung, bei der er des Atheismus angeklagt war, keinen Verweis gefallen lassen wollte, wurde ihm in einem benachbarten Staate kein Aufenthalt gestattet und so wendete er sich nach Berlin. In den höchsten Kreisen machte die Kunde von Fichte's Ankunft großes Aufsehen. Der damalige König aber äußerte sich (s. Fichte's Leben 1,391): „Ist Fichte ein so ruhiger Bürger, als aus Allem hervorgeht, und so entfernt von gefährlichen Verbindungen, so kann ihm der Aufenthalt in meinen Staaten ruhig gestattet werden. Ist es wahr, daß er mit dem lieben Gotte in Feindseligkeit begriffen ist, so mag dies der liebe Gotte mit ihm abmachen, mir thut das nichts." Und Fichte blieb unangefochten dort, wurde sogar 1805 Professor an der Universität Erlangen und später 1809 an der neuerrichteten Universität zu Berlin. (H. N. Z.)

Königsberg, 17. Febr. — Der Artillerie-Lieutenant S. leitet hier den Turn-Unterricht. Vor Kurzem fehlen einem jungen Manne die Kräfte, die nöthigen Schwingungen u. s. w. auszuführen, und er fällt zur Erde nieder. Da heißt ihn der Lieutenant aufstehn, treibt ihn mit Nackenstößen vom Platze und zieht endlich, damit nicht zufrieden, den Säbel, indem er, denselben schwingend, ausruft: „Herr, jetzt sind Sie in meiner Gewalt!" — Das ist doch wahrhaftig nicht der Wille des Königs und nicht gesetzlich! Ich verbürge die Wahrheit meiner Angabe. Freilich soll der Offizier später sein Bedauern über sein Benehmen zu erkennen gegeben haben, aber was kann das dem thätlich gemißhandelten jungen Mann, der Bombadier und Brigadeschüler ist, helfen?" (D. D.)

Wesel, 17. Febr. Der Pater Goßler zu Dorsten wollte in der vorigen Woche einer bischöflichen Weisung zufolge zum Ordensprovinzial nach Hardenberg abreisen. Kaum war dies in Dorsten bekannt geworden, so versammelte sich eine mit Mistgabeln und Aexten bewaffnete Volksmenge, welche die gefängliche Abführung des Paters befürchtete, vor dem Kloster, nöthigte gewaltsam den vorfahrenden Kutscher zur Rückkehr und verhinderte die Abreise. Sie hielt auch den ganzen Tag und die folgende Nacht hindurch Wache vor dem Kloster, damit der heilige Mann nicht entführt werde. Es sind Untersuchungen eingeleitet. Das Goßler'sche Treiben hat die Stadt in zwei einander gegenüber stehende Parteien getheilt, man könnte sie Goßlianer und Antigoßlioner nennen; die ersten sind die zahlreichsten, ihr gehört die gesammte Schifferinnung an, die bei der beabsichtigten Goßler'schen Abreise ein seemännisches Ungestüm bewies. Die Goßler'schen Predigten haben für den gemeinen Mann viel Reiz und Anziehung, und an Wunder will er einmal glauben und nicht enttäuscht sein. Reibungen sind gewöhnlich, die Gesellschaft der Notabeln blieb vom Geiste der Zwietracht nicht verschont. (Elberf. Kreisbl.)

Paris, 21. Febr. Der jährliche Polenball hatte gestern eine unglaubliche Menge von Menschen nach dem Palaste des Fürsten Czartoryski gezogen. Hof und Garten, Treppen, Säulen, Gänge und Galerien des

geräumigen Hotels Lambert waren überfüllt mit Tausenden von eleganten Männern und Frauen, welche dem fremden Unglücke oder der eigenen Eitelkeit oder auch nur der bloßen Neugier einen Tribut zollen wollten. Das Haus war mit ungewöhnlichem Glanze zu dem Empfang der Gäste hergerichtet. Sprudelnde Brunnen mitten in einem Blumenwalde, reiche Laubmassen von Treibhausbäumen, ein Firmament von Lichtern, eine mit Harmonie geschwängerte Luft, mit Einem Worte: die Scene eines Festes aus dem Zauberlande. Das Hotel Lambert, welches der Fürst Czartoryski seit fünf oder sechs Jahren bewohnt, ist für irgend einen Finanzmann aus dem Zeitalter Ludwigs des Vierzehnten erbaut, und die bedeutendsten Künstler jener Zeit haben zu seiner inneren Ausschmückung beigetragen, deren kostbarster Theil, eine Reihe herrlicher Deckengemälde, noch heute Bewunderung auf sich zieht. Der jetzige Eigenthümer hat das Hotel Lambert durch seinen Ankauf vor der Zerstörung gerettet, welcher es wegen seiner entfernten Lage am äußersten Ende der Insel St. Louis verfallen war. Durch den Aufwand ansehnlicher Summen hat der Fürst Czartoryski sein Haus so weit in Stand gesetzt, daß es wohl würdig ist einen verbannten König zu beherbergen, der durch seine Person die Rechte und die Würde einer Nation zu vertreten hat. Man weiß, daß der Fürst Czartoryski von einem Theile seiner hier lebenden Landsleute als König anerkannt wird, und daß diese Anerkennung in gewissem Sinne maßgebend geworden, ist für die äußere Stellung, welche er einnimmt oder einzunehmen sucht. So geschieht es zum Beispiel wahrscheinlich in Gemäßheit des königlichen Titels, wenn der Fürst Czartoryski die Thüren und Treppen seines Palastes an festlichen Tagen wie der gestrige von Hellebardieren bewachen läßt, eine Art Trabantenwache in rother, goldverbrämter Tracht, mit langer zottiger Zopfperrücke unter dem dreieckigen Hute. (Köln. Zeit.)

Paris, 23. Febr. — Die treffliche französische Schauspielerin Mad. Dorval liegt rettungslos danieder; sie hatte ihre letzte Schöpfung, die Rolle der Marie Anne in dem gleichnamigen Volksstücke von Dennery, mit solcher Wahrheit und Leidenschaftlichkeit gegeben, daß sie nach der 45. Vorstellung erkrankte, und sich ein Nervenübel entwickelte, das so rasche Fortschritte machte, daß wenig oder gar keine Hoffnung auf ihre Genesung mehr übrig ist. Bekanntlich hatte sie in Marie Anne die fürchterlichen Leiden einer armen Mutter darzustellen, die ihr Kind, um es nicht verhungern zu sehen, in das Findelhaus tragen muß. Dieser tragische Eindruck ist in ihr nun zur fixen Idee geworden, und in den heftigen Krisen ihres Uebels ruft sie um ihr Kind, das im Findelhause sei, und jammert, daß man es ihr ausgetauscht habe. Die Aufführungen der Marie Anne sind nun zum größten Leidwesen der Direktion und des Publikums unterbrochen, da keine Schauspielerin sich der Dorval diese Rolle nachzuspielen getraut.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 27. Februar. (Chronik der Stadt Breslau.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde von dem Magistrat der Antrag gestellt, die Chronik der Stadt Breslau von dem Zeitpunkt ab, wo die Menzel'sche aufgehört hat, wieder aufnehmen und für die Zukunft ununterbrochen fortführen zu lassen. Dem Lehrer Löschke solle diese Arbeit übertragen werden. Die Versammlung gab hierzu ihre Bewilligung. — Wenn diese Chronik mit Liebe und Lust geführt wird, und wir können dies voraussetzen, so kann diese Arbeit zu einem interessanten und werthvollen Dokument werden. Ob aber diese für das Rathsarchiv wichtige Chronik sich zur Veröffentlichung durch den Buchhandel eignen dürfte, möchten wir bezweifeln.

(Fähre. Flöße.) Von einigen Mitgliedern war die Anzeige gemacht worden, daß die Fähre bei Marienau meist von so unkundigen Menschen geleitet worden, daß man es nur dem Glücke zu danken habe, daß noch kein Unglück beim Ueberfahren geschehen sei. Es wurde der Antrag gestellt, den Magistrat zu ersuchen, entweder mit dem jetzigen Besitzer der Fähre ein Abkommen zu treffen, um Seitens d.r Commune die Fähre zu übernehmen, oder selbst eine städtische Fähre in der Nähe jener zu errichten. Es wurde weiter von einem Mitgliede bemerklich gemacht, daß auch die zum Verkauf gestellten Holzflöße in der Oder oft Wochen, ja Monate lang lägen, ohne daß die Eigenthümer sich weiter darum kümmerten, ob während der Zeit die Flöße bei wachsendem Wasser gut oder schlecht befestigt seien. Das Losreißen dieser Flöße könne einmal den Brücken sehr gefährlich werden. Es sei daher zu wünschen, daß diesen ohne Aufsicht gelassenen Flößen nur der Aufenthalt von 8—14 Tagen gestattet werden möge. Beide Anträge wurden zum Beschuß erhoben.

---

* Schweidnitz, 28. Februar. — In einer der letzten Sitzungen der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der für das laufende Jahr ausgesetzte Bauetat einer Prüfung unterworfen und genehmigt. Derselbe ist auf 6395 Rthlr. 10 Sgr. 1 Pf. veranschlagt, ohne daß dabei der große Umbau im Rathhause, dessen Project erst nach der Aufhebung der Kapelle in reifere Erwägung gezogen werden wird, berücksichtigt ist. Auf Pflasterung der Straßen und Verbesserung der Wege sind 1359 Rthlr. 10 Sgr. ausgesetzt, und es liegt gewiß im Interesse Vieler, daß die Niedervorstadt dabei vorzugsweise bedacht ist. — In der Armenverwaltung hat sich seit einer Reihe von Jahren das Resultat herausgestellt, daß stets ein höherer Zuschuß aus der Kämmereikasse gewährt werden mußte. Im Jahre 1844 betrug die etatsmäßige Einnahme der Armenkasse 3546 Rthlr. 20 Sgr., und es mußte ein Zuschuß von 2503 Rthlr. 22 Sgr. 5 Pf. gewährt werden; für das Jahr 1845 jedoch war ein Zuschuß von 3519 Rthlr. erforderlich.

Tagesgeschichte.

** Breslau, 2. März. — Zu dem Berichte, den wir in No. 40 dies. Ztg. über den Verein „für eine zu errichtende Volksbibliothek" gegeben haben, fügen wir noch hinzu, daß in der gestern Vormittag 11 Uhr abgehaltenen zweiten Generalversammlung der Vorstand d.s Vereins gewählt wurde. Die meisten Stimmen erhielten die Herren: Stadtrath Pulvermacher, Director Dr. Fickert, Lehrer Kallenbach, Senior Krause, Prof. Dr. Wasserschleben, Buchhändler Aderholz, Obristlieutenant von Hülsen, Justiz-Commissarius Fischer, Dr. Stein. Zu Stellvertretern wurden gewählt die Herren: Prediger Hofferichter, Maurermeister Tschocke, Oberlehrer Scholz, Dr. Rhode, Stadtrath Becker, Rector Kämp, Prediger Knüttell, Lehrer Löschke, Prorektor Kleinert. Die Bibliothek wird nun sofort ins Leben treten; die Zahl der beitragenden Mitglieder beläuft sich vorjetzt auf 62; die ziemlich complicirten Geschäfte des Vorstandes werden unter die Mitglieder desselben und die Stellvertreter vertheilt werden.

---

† Breslau, 2. März. — Während am 28sten v. M. Nachmittags gegen 3 Uhr in Nr. 3 Klosterstraße ein Feuerausbruch dadurch nahe bevorstand, daß ein Stubenofen, welcher zu nahe an einer Bindwerkswand gesetzt worden war, einen Theil des Holzwerks derselben in Brand gesetzt hatte, brach in der verflossenen Nacht gegen 2 Uhr auf dem Grundstücke des Erbsassen Adam Kretschmer am südlichen Ende des mit der Stadt grenzenden Dorfes Gabitz schon wieder ein Feuer wirklich aus, welches binnen kurzer Zeit sämmtliche Wirthschaftsgebäude nebst den darin befindlichen Vorräthen an Stroh und Heu, bis auf das diesseits des Dorfes auf der Seite nach Höfchen zu gelegene massive Wohngebäude, in Asche legte. Da die Flamme auf einer Seite der Scheuer zuerst bemerkt worden ist, die nur von außen zugänglich war, so ist nicht anzunehmen, daß die Entstehung des Feuers Folge irgend einer Fahrläßigkeit gewesen sei, sondern daraus mit vielem Grunde auf eine absichtliche Brandstiftung zu schließen. Näher ist der Thatbestand jedoch bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Breslau. Gegenwärtig befindet sich im hiesigen Kloster der Barmherzigen Brüder ein Mann, welcher bei dem Ausbruch der Unruhen im Freistaat Krakau anwesend war und bei jener Gelegenheit von den Insurgenten bedeutend verwundet worden ist. Es wird gewiß von Interesse sein, die Aussage dieses glaubwürdigen Mannes, wie sie aus dessen eigenem Munde kommt, über die an ihm und einigen andern Personen verübten Brutalitäten zu erfahren. Wir geben daher seine Aussage hier wörtlich wieder. Sie lautet wie folgt: „Ich heiße Johann Lukasch, stand früher bei dem österreichischen Militär, zuletzt als Gensdarm durch 15 Jahre und bin nun als Bahnaufseher bei der Krakau-Oberschlesischen Bahn angestellt, und habe mich zu Trzebina angestellt befunden. Verflossenen Sonntag als den 22. v. M. wurde ich bei dem Ausbruch der Insurection vorgefordert und mir angedeutet: daß ich bei den Insurgenten dienen müsse. Ich erwiderte, daß ich jetzt zum Civil gehöre, allein es half nichts, man sagte, ich müsse dienen und Wachtmeister werden. Ich mußte der Gewalt, da ich von einigen hundert Personen umgeben war, weichen, und so erhielt ich den Auftrag, Hafer zu holen und für etwa ankommende Pferde Fourage zu vertheilen. Dem mit Drohungen mir gewordenen Auftrage mich unterziehend, begab ich mich an den mir bezeichneten Ort. Allein es währte nicht lange, so wurde ich abgeholt, zu einem sich als Commandenten gerirenden Manne in die Stube gebracht und mir hier eröffnet, daß ich es mit den Deutschen hielte. Auch wurden mir hier Fragen über verschiedene Gegenstände vorgelegt, und ich mußte eine Zeit lang in der Stube bleiben. In einiger Zeit wurden noch zwei andere Männer in die Stube gebracht, so viel ich weiß, ein gewesener Amtmann und ein Arbeitsmann. Es wurde nunmehr schon dunkel und daher Licht angezündet. Jetzt traten mehrere Personen in die Stube, welche sagten: „Diese werden erschossen." Sogleich legte einer die Flinte auf mich an, allein das Gewehr versagte und nun hieß es: „niedergehauen!" Ich erhielt erst einen Säbelhieb auf die rechte Seite des Kopfes und sank zusammen, und dann einen zweiten Hieb in die linke Seite d.s Kopfes. Die andern beiden Männer wurden ebenfalls mit Säbelhieben zu Boden gestreckt. Nun nahm, als ich so da lag, einer der Rebellen meinen Arm, und dann meinen Fuß, und ließ denselben niederfallen, um zu sehen, ob ich todt sei, und sagte: „Der hat genug." Die andern beiden, mit denen sie es eben so machten, erhielten jedoch noch mehrere Säbelhiebe, worauf das Licht verlöscht wurde und die Insurgenten sich entfernten. Ich hatte mein Bewußtsein noch nicht verloren, und sowie es still wurde, kroch ich zur Thür und machte mich ohne bemerkt zu werden, ins Freie. Ich nahm Schnee, bedeckte damit meine Wunden und verbarg mich kurze Zeit unter einer kleinen Brücke. Da aber alles ruhig blieb, begab ich mich auf den Bahndamm, ging die Nacht hindurch weiter, und kam am 23. v. M. in Myslowitz an, von wo ich später nach Breslau gefahren, und im Kloster der Barmherzigen Brüder aufgenommen wurde. Meine Frau und 2 Kinder habe ich von Myslowitz aus benachrichtigen lassen, daß ich am Leben sei." So weit die Erzählung des Verwundeten, welcher übrigens wohl wieder genesen wird. Sie liefert einen traurigen Belag zu den Scenen in Krakau, deren wir wohl leider noch mehrere ähnliche erfahren werden. — Am heutigen Tage ist der Post-Conducteur Baß, welcher nebst zwei Post-Schirrmeistern beim Ausbruch der Unruhen in Krakau zurückgehalten worden war, wieder am hiesigen Orte eingetroffen. Die beiden Schirrmeister befinden sich noch in Krakau. (Bresl. Anz.)

Breslau, 2. März — Am 27. v. M. früh um 6 Uhr war in Cosel der Wasserstand am dortigen Ober-Pegel 14 Fuß 4 Zoll und am 28. früh um 6 Uhr 15 Fuß 7 Zoll. Der gestrige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel war 19 Fuß 9 Zoll und am Unter-Pegel 9 Fuß 3 Zoll; mithin ist das Wasser noch im Steigen.

---

* Die zu Wohlau garnisonirende 2te Eskadron Königl. 2ten (Leib-) Husaren-Regiments erhielt am 14ten d. M. Marschordre, rückte den 15ten nach dem Großherzogthum Posen ab und bezog den 19. Februar Gostyn als Cantonnement. Als den treffendsten Beweis, mit welcher Theilnahme die Bewohner Wohlau's und Umgegend den zurückgelassenen Soldaten-Familien auf das Liebevollste entgegenkamen, gilt ein Schreiben, welches gleich nach dem Abmarsch der Eskadron zuging und wonach die verehrte Resourcen-Gesellschaft daselbst ein Geschenk von 12 Rthlr., und durch ein gleich darauf erfolgtes Schreiben zweier hochherziger Männer, dem Oberst a. D. Herrn v. S. und dem Oberstlieutenant a. D. Herrn v. K., unter den gegenwärtigen Verhältnissen bis zur Rückkehr der Eskadron in die Garnison, ein monatliches Geschenk von 10 Rthlr. für hülfsbedürftige Familien zugesichert wurde. Herzlichsten Dank den edlen Gebern.

Dem Schwäb. Merk. wird aus Schlesien geschrieben: Gegen den großen jetzt herrschenden Nothstand sind zwar von Seiten der Behörden wie von allen, welche die Mittel und den Sinn zur Wohlthätigkeit haben, viele kräftige und von guter Wirkung begleitete Maßregeln getroffen worden, die aber bei der Ausdehnung und Allgemeinheit des Uebels doch nicht ausreichend sein können. Das Schlimme bei der Sache ist, daß, obgleich die Gewerbe bei uns nicht gerade darnieder liegen, dennoch in den meisten Gegenden des Landes Nahrungslosigkeit sich fühlbar macht und zwar einestheils darin, daß die Tagelöhne und die zu machenden Gewinne im Verhältniß zu den Brodpreisen zu gering sind, anderentheils es aber auch gar zu häufig an Arbeit fehlt und viele Menschen zum Müssiggange gezwungen sind und folglich dem Elend anheim fallen.

Viersilbige Charade.

Es hat noch kein Auge die Ersten geschaut
(Die hier in den Letzten sich finden),
Doch wird bald melodisch und silbern ihr Laut,
Bald rauh und mißtönend sich künden. —
Das Ganze ist mächtig entscheidend fürwahr!
In einer Berathung von Vielen,
Doch sitzet zu Rathe ein einziges Paar,
So läßt sich kein Ganzes erzielen.

G. R......r.

Briefkasten.

Die „offene Verwahrung" „mehrerer evangelischer Einwohner Reichenbachs" kann bei dem beschränkten Raume der Zeitung nur gegen Entrichtung der Insertionsgebühren Aufnahme finden.

Actien-Course.

Breslau, 2. März.

Die Course der Eisenbahnactien waren bei etwas besserer Stimmung wenig verändert.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. $103\frac{1}{2}$ Br. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. $95\frac{1}{2}$ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 102 und $102\frac{1}{4}$ bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.
Niederschles.-Märk. p. C. $94\frac{1}{2}$ Gld.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 83 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. $98\frac{1}{2}$ u. $\frac{7}{12}$ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 93 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 101–$101\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 81 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 83 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 105 Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. $96\frac{1}{4}$ Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $86\frac{1}{3}$–$86\frac{1}{6}$ bez. u. Gld.

Wiederholte Kündigungs-Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unseren Kündigungs-Erlaß vom 9. December vorigen Jahres fordern wir die Inhaber aller damals aufgerufenen, aber bisher **noch nicht eingelieferten Schlesischen Pfandbriefe** wiederholentlich auf, gedachte Pfandbriefe, welche in dem nächsten Johannistermine durch Baarzahlung des Nennwerthes eingelöset werden sollen, unverzüglich an das landschaftliche Depositorium abzuliefern. Wenn die Einlieferung auch bis zu dem vorbezeichneten Verfalltermine nicht erfolgen sollte, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 6. August 1840 (G. S. 1840 XVII. 2116) mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Spezialhypothek präkludirt und die Pfandbriefe in Ansehung dieser Spezialhypothek für vernichtet erklärt; es wird dies in den Landschaftsregistern und in den Hypothekenbüchern vermerkt; und die Inhaber werden mit ihren Ansprüchen auf Zahlung des Pfandbriefwerthes nur an die Landschaft verwiesen; die Valuten der gekündigten Pfandbriefe werden auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorium genommen, und die Kosten des Aufgebots aus den Zinsen gedeckt werden.

Das spezielle Verzeichniß aller solchergestalt wiederholt aufgerufenen Pfandbriefe liegt hier bei. Breslau, am 2. März 1846.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 1ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Josephine, geb. Grünig, von einem gesunden Knaben zeige ich statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Breslau den 2. März 1846.

Nabbyl, Kgl. Universitäts-Sekretair.

Todes-Anzeige.

Das am 21sten Februar d. J. erfolgte Ableben meiner innigst geliebten Gattin Julie Friebe, geb. Münster, des gewesenen Pastor Münster in Kunzendorf bei Steinau, älteste Tochter, zeige hierdurch, um stille Theilnahme bittend, in- und auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Landeshut den 24. Februar 1846.

Ehrenfried Friebe, Appreteur.

Verein. △ 5. III. 6. J. △ I.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 3ten: **„Der Freischütz."** Oper in 3 Akten. Musik von C. M. v. Weber.

Mittwoch den 4ten, zum 2tenmale: **Marie Anna,** oder **eine Mutter aus dem Volk.** Schauspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen „Marie-Jeanne" der Herren Dennery und Mallian von H. Börnstein.

Donnerstag den 4. März

Viertes Concert

des acad. Musikvereins.

Die Direction.

Conzert-Anzeige.

Mittwoch den 4ten März werden die dreizehn- und fünfzehnjährigen Violin-Virtuosen Gebrüder Senteck im alten Theater ein Concert geben. Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

G. Senteck.

Adolph Grünwald,

Violin-Virtuose

(Schüler des Wiener Conservatoriums)

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er nächsten Sonnabend den 7. März im Saale des Königs von Ungarn ein Concert zu veranstalten beabsichtigt, bei welchem ihn mehrere künstlerische Talente gütigst unterstützen wollen.

Eintrittskarten zu 20 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn L. Stegmann, vorm. Cranz, zu bekommen.

An der Kasse beträgt das Entree 1 Thaler.

Weiß-Garten, Gartenstraße No. 16, Donnerstag den 3ten: **großes Abend-Concert der Steyermärkischen Musikgesellschaft.** Anfang 6 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Historische Section.

Dienstag den 3. März Abends 6 Uhr. Der Secretair der Section Prof. Dr. Röpell: Beiträge zur Geschichte Preußens in den Jahren 1807—13.

Nothwendiger Verkauf.

Das Gut Mittel-Kauffung im Schönauer Kreise, abgeschätzt auf 17,201 Rthlr. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll am

11. September d. J. Vorm. um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau den 10. Februar 1846.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Das Rittergut Seiffersdorf im Ohlauer Kreise, abgeschätzt auf 61,443 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 3. September d. J. Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der dem Aufenthalt nach unbekannte Besitzer des Guts Rudolph Wilhelm Joseph Hoffmann wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau den 20. Februar 1846.

Königl. Ober-Landes-Gericht. I. Senat.

Bekanntmachung.

Auf Antrag unten benannter Extrahenten werden die denselben **abhanden gekommenen, respective entwendeten Zinsrekognitionen** über nachbenannte schlesische Pfandbriefe nach Vorschrift der Verordnung vom 16. Januar 1810 hiermit aufgeboten und etwanige unbekannte Inhaber aufgefordert, dieselben einzuliefern und ihre Ansprüche anzumelden. Sollten gedachte Zinsrekognitionen in den nächsten beiden Zinsterminen, und spätestens in dem auf **den 8ten August 1846** anberaumten Präklusivtermine nicht zum Vorschein kommen, so werden dieselben für erloschen geachtet und nicht nur die unerhobenen Zinsen den Extrahenten des Aufgebots verabfolgt, sondern auch sofort neue Zinsrekognitionen anstatt der erloschenen ausgefertigt und ihnen ausgereicht werden.

Aufgebotene Zinsrekognitionen:

a. vom 20. März 1837 zu den Pfandbriefen Raatz M.Gl. No. 7 à 300 Rthl.; Golkowitz O.S. No. 27 à 100 Rthl.; Schönfeld B.B. No. 7 à 100 Rthl.; Ober-Stephansdorf B.B. No. 25 à 100 Rthl.; Skalung O.M. No. 76 à 100 Rthl. Extrahenten: die Erben der am 22sten April 1844 zu Heidewilxen verstorbenen Christiane Webski.

b. vom 17. September 1844 zu den Pfandbriefen Hennersdorf und Ober-Lang-Seifersdorf S.J. No. 4 à 1000 Rthl.; Nieder-Poischwitz S.J. No. 15 à 300 Rthl.; Nieder-Poischwitz S.J. No. 26 à 100 Rthl.; Würgshalbendorf S.J. No. 162 à 100 Rthl.; Herrschaft Mallmitz G.S. No. 453 à 100 Rthl.; Bolatitz O.S. No. 108 à 100 Rthl.; Dobroslawitz O.S. No. 16 à 100 Rthl.; Himmelwitz ꝛc. O.S. No. 4 à 900 Rthl.; Kornowatz O.S. No. 13 à 800 Rthl.; Pschow O.S. No. 53 à 100 Rthl.; Radoschau O.S. No. 45 à 100 Rthl.; Roschowitz O.S. No. 74 à 200 Rthl.; Schierockau O.S. No. 19 à 500 Rthl.; Seichwitz, Ob., O.S. No. 10 à 100 Rthl.; Collande BB. No. 20 à 100 Rthl.; Dammer ꝛc. BB. No. 89 à 100 Rthl.; Herrschaft Freihan BB. No. 125 à 300 Rthl.; Jäschkowitz ꝛc. BB. No. 126 à 200 Rthl.; Rudelsdorf O.N. BB. No. 87 à 100 Rthl.; Kaltwasser ꝛc. L.W. No. 57 à 100 Rthl.; Koitz Ober-, L.W. No. 34 à 100 Rthl.; Ulbersdorf L.W. No. 36 à 100 Rthl.; Kaiserswalde M.Gl. No. 12 à 100 Rthl.; Ober-Nieder-Rathen M.-Gl. No. 30 à 400 Rthl.; Schönau M.-Gl. No. 25 à 100 Rthl.; Töppliwode MGl. No. 52 à 200 Rthl.; Tscherbeney M.Gl. No. 111 à 200 Rthl.; Brustawe ꝛc. O.-M. No. 59 à 300 Rthl.; Zessel O.M. No. 59 à 100 Rthl. Extrahent: der Hauptmann von Mitzlaff hierselbst.

Breslau den 11. December 1845.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Der in der Schollendorfer Hypotheken-Aufgebots-Sache in Gefolge der Edictal-Citation vom 11ten December 1845 anstehende Termin den 3ten April 1846 fällt weg, da das verlorne Hypotheken-Instrument aufgefunden worden.

Wartenberg den 24. Februar 1846.

Fürstl. Curländ. Standesherrl. Gericht.

Oeffentliches Aufgebot.

Alle diejenigen, welche an die auf der zu Norok, Falkenberger Kreises, unter No. 31 des Hypothekenbuches belegenen, den Johann und Agnes Stellmachschen Eheleuten gehörigen Schmiede- und Freistelle, aus dem gerichtlichen Schuldinstrumente vom 1. April 1805 an demselben Tage eingetragenen 200 Rthlr. und 5 Procent Zinsen Darlehnsforderung der Johanna Josepha, verehelichten Gotterba, gebornen Rösner, zu Nicoline und das darüber ausgefertigte, verloren gegangene Hypotheken-Instrument als Eigenthümer, deren Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche haben, werden hierdurch vorgeladen, sich binnen drei Monaten, spätestens aber in dem am

8ten April 1846 Vormittags um 9 Uhr

in unserem Geschäftszimmer zu Norok anstehenden Termine zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das gedachte Instrument aber für erloschen erklärt und die Post wird gelöscht werden.

Oppeln den 27. October 1845.

Gerichts-Amt Norok.

Freiwilliger Verkauf.

Das Müller Wuttkesche Mühlengrundstück No. 28 Giesdorf Kreis Namslau aus der sogenanten Grapkemühle an der Weide und circa 42 Morgen Acker und Wiesen bestehend, abgeschätzt auf 8010 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 4. Mai 1846, Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle in Giesdorf Theilungshalber freiwillig subhastirt werden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Hellene geschiedene Wuttke, jetzt verehelichte Schwarzer, geb. Liebschwager, wird hierdurch öffentlich vorgeladen.

Namslau den 12. September 1845.

Gerichts-Amt Giesdorf.

Schulhausbau.

Der Bau eines zweiten neuen evangelischen Schulhauses hierorts, veranschlagt auf 4085 Rtl. 18 Sgr. 4 Pf. soll auf

den 13. März c., als Freitags, Nachmittags 2 Uhr

in unserm rathhäuslichen Sessions-Zimmer verlicitirt werden.

Qualificirte Bauunternehmer, welche eine Caution von 400 Rtl. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen zu deponiren im Stande sind, werden mit dem Bemerken zum Termin eingeladen, daß Kostenanschlag und Zeichnung von heut ab, die Bedingungen aber vom 1ten März c. im Amtszimmer des Bürgermeisters eingesehen werden können.

Wohlau den 20 Februar 1846.

Der Magistrat.

Auctions-Anzeige.

Der Mobiliar-Nachlaß des Regier.-Rath Wollf, wobei eine Partie Bücher, juristisch. und landwirthschaftl. Inhalts vorkommen, deren Verzeichniß bei Unterzeichnetem einzusehen ist, soll nach Beendigung der Montag den 9ten dies. Mts. in dem Auctions-Gelaß des Königl. Ob.-Ld.-Gerichts stattfindenden Pretiosen-Auction und den folg. Vormitt. versteigert werden.

Breslau den 1. März 1846.

Hertel, Commissionsrath.

Auction.

Den 10ten d. M. Mittag 12 Uhr werde ich auf dem Tauenzienplatze die zum Nachlasse des Kaufm. Pollacke gehörigen Pferde, Wagen und Geschirre öffentlich versteigern.

Mannig, Auctions-Komiss.

Auction

von circa 200 Tonnen Ziegelmehl in der Lohmühle a. d. Oder, den 4ten d. Mts., Mttgs. 12 Uhr. Mannig, Auctions-Commiss.

Eine Partie gesunder kräftiger Orangenbäume

steht zum Verkauf in Liegnitz, Wallgarten, dicht am Breslauer Thore.

Die hierselbst an der Oder gelegene, mit 8 Mahlgängen versehene Mathias-Wasser-Mühle, eine vermöge der vorhandenen nie fehlenden Wasserkraft auch durch Fabrik-Anlagen nutzbar zu machende Besitzung, welche zu Johanni künftigen Jahres pachtlos wird, soll entweder aus freier Hand verkauft oder von da ab weiter verpachtet werden.

Mir ist die Leitung und Abschließung des Geschäfts übertragen. Ich ersuche Kauf- und Pachtlustige, in meiner Wohnung, Ohlauer Straße No. 83, Legitimations-Dokumente, Taxen, frühere Verträge, Kauf- und Pachtbedingungen einzusehen, auch die Mühle selbst in Augenschein zu nehmen. Nach erfolgter Einigung soll der Vertrag sogleich aufgenommen werden.

Breslau den 23. December 1845.

Gelinek I.,
Königl. Justizrath und Hoffiskal.

Eine Wassermühlen-Besitzung am Klodnitz-Kanal, unterschlägig, mit vielem Wasserzulauf, 6 Fuß Wasserfall, 2 Mahlgängen, Hirsegang und Brettmühle, 26 Morgen gutem Acker, Wiesen, Schirrholz, Raff- und Leseholz, freier Hutung, guten Viehbeständen, gutem Wohnhause, massivem Schüttboden, Scheuer, Stallungen ꝛc., auch sich zur Anlegung einer großen Fabrik eignend, ist für 6000 Rtl. billig zu verkaufen.

Tralles, Schuhbrücke **66.**

Haus-Verkauf.

Ein Haus, in der Stadt gelegen, welches sich vorzüglich für einen Schlosser, Nagelschmidt oder Klemptner eignet, ist mir zum Verkauf übertragen worden mit einer Einzahlung von 2000 Rthlr. Ernstlichen Käufern wird selbiges nachgewiesen durch F. Jestel, große Groschengasse No. 6, Mittags von 1 bis 3 Uhr.

Gesucht

wird eine Gutspacht in Höhe von 3000 Rtl. Versiegelte Offerten werden erbeten Taschenstraße No. 30, parterre.

Verkaufs-Anzeige.

Es sind noch von ausländischen Gänsen, wie auch Raubvögeln, verkäuflich: 10 Schwanengänse, 10 Guinengänse, 2 Bessarabische Gänse, eine ägyptische Gans, ein Goldadler, ein Schreiadler, ein Schwalbenschwanz, 3 Milanen, 2 Mause-Aare. Kauflustige haben sich deßhalb an den Herrn Oberförster Welsch zu Brustawe bei Festenberg zu wenden.

Ein Paar große Mecklenburger Wagenpferde, 7 Jahr alt, sind zu verkaufen Junkernstraße No. 1.

Mastvieh-Verkauf.

Bei dem Dom. Zieserwitz, Neumarktschen Kreises, stehen 100 Stück mit Körnern ausgemästete Schöpse zum Verkauf.

Sämerei-Verkaufs-Anzeige.

Englisches Raigras (lolium perenne), der Centner zu $12\frac{1}{2}$ Rthlr., so wie lang- und kurzrankiger Ackerspargel sind bei dem Dominio Süßwinkel (Oelser Kreis) zu verkaufen.

Dreijährige **Erlenpflanzen** einige 100 Schock, und 100 Stück **fette Schöpse** hat das Dom. **Groß-Mohnau** bei Mettkau zu verkaufen.

Ein noch dauerhaftes, mit Zink gedecktes schönes Sommerhaus nebst vielen Sträuchern und verschiedenen Sorten Blumen sind zu verkaufen: von der Wittwe Dosdall, Mehlgasse No. 34.

Ein gebrauchter noch guter Handwagen steht billig zu verkaufen am Wäldchen Nr. 10, beim Schmiedemeister Förster.

5000 Rthlr., à 5 pCt.,

werden zur 2ten sichern Hypothek auf ein hierselbst großartig erbautes, angenehm gelegenes Haus baldigst gewünscht. Näheres bei Gustav Henne, Heiligegeiststraße No. 14 a.

10,000 Rthlr.

sind gegen pupillarsichere Hypothek à $4\frac{1}{4}$ pCt., nach Umständen auch à 4 pCt., am liebsten auf hiesige Grundstücke Term. Johanni c. zu vergeben.

C. G. Schmidt, Taschenstraße No. 27 b.

Frische Rehvorderkeulen

das Stück 6 u. 7 Sgr., empfiehlt Frühling, Wildhändlerin, Ring No. 26, im gold. Becher.

Bei **Gebrüder Scherk in Posen** ist soeben erschienen und vorräthig bei **Schulz u. Comp. in Breslau** (Altbüßerstraße No. 10, an der Magdalenen-Kirche), sowie in allen andern Buchhandlungen:

Ronge, Theiner, Czerski in Rawicz

von

Augustin Post,

Mitglied der daselbst am 3. Februar 1846 gehaltenen Conferenz.

Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Land des Friedens. (Ephes. 4, 3.)

Preis 2½ Sgr.

Bei **Heinrich Richter,** Albrechtsstraße No. 6, erschien soeben:

Plan der Stadt Krakau und Karte des Freistaates Krakau, so wie der angrenzenden Länder; nebst einer kurzen historisch-geographisch-statistischen Beschreibung. Preis 2½ Sgr.

Soeben ist erschienen:

Der muthige Pole.

Mazurek von Fr. Laade

für Pianoforte. 5 Sgr.

Schneeflocken-Polka

für Pianofotre von Fr. Laade. 5 Sgr.

Herzenswunsch-Polka

für Pianoforte von Fr. Laade. 5 Sgr.

Fliegenfest-Galopp

für Pianoforte von Fr. Laade. 5 Sgr.

F. E. C. Leuckart,

Kupferschmiednstrasse No. 13.

Schluß-Ball

des Freitag-Abend-Vereins (im Kasperke'schen Lokale), Freitag den 6. März. Dies den geehrten Mitgliedern zur Nachricht. Anfang 7 Uhr. Die Vorsteher.

Auf ein Grundstück in Breslau, welches sich über 8000 Rtl. verinteressirt, werden 2000 Rtl. zur ersten Stelle gesucht, auch ist solches unter soliden Bedingungen zu acquiriren. Nähere Auskunft werden gef. ertheilen die Herren Gebrüder Zimanski, Kupferschmiedestr. No. 49.

Im Interesse unserer schlesischen Krapp-Cultur, haben wir wiederum aus Avignon Krapp-Saamen kommen lassen, und überlassen denselben gegen Erstattung des Kostenpreises an Anbauende.

Breslau, 2. März 1846.

Milde et Comp.

Mittwoch den 4. März

(Nummer 53)

ist mein diesjähriges **Gartengemüse-, Blumen-** und ökonomische Futtergras-Saamen-Verzeichniß dieser Zeitung beigelegt, worauf ich hiermit vorläufig aufmerksam mache.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,

Schmiedebrücke No. 12.

☞ 2000 Stück tragbare Pfirsichen- und Aprikosen-Spalier-Bäumchen,

sowie 3000 Stück Zwergobstbäumchen (Aepfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen) sind von heute ab laut Katalog bei mir verkäuflich. Die warme Witterung macht eine Beschleunigung der geneigten Bestellungen wünschenswerth.

Julius Monhaupt,

Albrechtsstraße No. 45 und Sterngasse No. 7 b.

Knauth & Storrow,

Tuchhalle, Treppe B in Leipzig,

empfehlen ihr Lager von

Angora-Ziegenhaar,
Tuchbärten,
Silber-Buchstaben,
Leinwand zu Tuchkappen.

Oekonomie-Saamen-Offerte.

Echtes englisches, italienisches und französ. Raigras, Timotheengras, Riechgras, Wiesenschwingel, Schaafschwingel, ferner echt franz. Luzerne, Esparsette, Pimpinelle rc. empfiehlt in frischer keimfähiger Waare zu billigen Preisen

Julius Monhaupt,

Albrechtsstraße 45.

Strohhüte

werden gewaschen, gebleicht und nach Pariser Art appretirt pr. 5 Sgr. Italienische und Roßhaarhüte werden vorzüglich schön. Auch wird modernisirt und garnirt. Gleichzeitig mache ich das Publikum darauf aufmerksam, da ich diesen Sommer mein Geschäft aufgebe, daß ich jetzt den vielfachen Aufforderungen entgegenkomme und das Waschen, Bleichen u. Appretiren mit allen Vortheilen darauf Reflectirenden lehren will.

C. Kraatz, Strohhutfabrikant aus Berlin, wohnhaft Altbüsserstraße No. 15, von Ostern ab Bischofsstraße, im Hotel de Silésie.

Anzeige für Reisende nach Amerika.

Unterschriebener Schiffs-Eigenthümer in Hamburg expedirt regelmäßig monatlich zweimal große schnellsegelnde gekupferte Packet- (Post-) Schiffe nach New-York. Diese Schiffe sind mit hohen Zwischendecken versehen und zum Transport von Passagieren besonders schön eingerichtet, sie haben sich durch glückliche Reisen stets ausgezeichnet und die Capitaine sind wegen ihrer guten Behandlung und der guten Verpflegung der Passagiere aufs vortheilhafteste bekannt. Nach allen andern Häfen Amerikas werden gleichfalls gute schnellsegelnde Schiffe expedirt und im Früh- und Nach-Jahre nach New-Orleans so viel als erforderlich.

Bei dem sehr billigen Passagegelde dieser Schiffe und der vortheilhaften, bequemen und wohlfeilen Verbindung mit Hamburg vermittelst der preußischen und bayerischen Eisenbahnen und der Elbe ist der Weg über Hamburg, wegen des geringsten Aufwandes von Kosten und Zeit, gewiß der richtigste.

Nähere Nachricht ertheilen die Agenten und auf portofreie Briefe

Rob. M. Sloman,

Hamburg Januar 1846. Eigenthümer der Packet-Schiffe.

Anzeige.

Die seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannten vorzüglichen Qualitäten meines EAU DE COLOGNE und meines EAU DE COLOGNE DOUBLE ZANOLI ist Ursache, dass solche von Kennern allgemein nach ihrem Werthe geschätzt, verlangt und vorgezogen werden.

Allein eben dieses gab aber auch vielseitig Veranlassung, dass dieselben fälschlich nachgemacht, und auf unrechtmässige Weise unter meinem Namen, in den schlechtesten Eigenschaften, zum Verkauf angeboten werden, deshalb ersuche ich, um vor Irrung und Betrug zu warnen, auf meine Verpackungsart, meine Siegel, Etiquettes der Kistchen und Unterschrift, welcher ich die Worte **Hohestrasse Nr. 92** (als Bezeichnung des uralten Stammhauses) beizufügen für gut befunden habe, genau achten zu wollen.

Cöln, Monat Februar 1846.

Charles Ant. Zanoli,

Hohestrasse No. 92

in Köln, ältester Destillateur des ächten kölnischen Wassers, wohnhaft auf der Hohenstrasse, im zweiten Hause vom Ecke der vier Winde, Nro. 92 (alte Nro. 1940), (gewesener Associé von *Johann Maria Farina*, gegenüber dem Jülichplatze).

Brevetirt von I. I. M. M. dem Könige von Preussen, dem Kaiser von Oesterreich, dem Kaiser von Russland, dem Könige von Würtemberg und dem Könige von Sachsen.

Hoflieferant Sr. Maj. des Königs von Baiern, Sr. Kais. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg, I. I. K. K. H. H. des Prinzen Wilhelm und des Prinzen Friedrich von Preussen und I. K. H. der verwittweten Frau Herzogin von Leuchtenberg, Fürstin von Eichstett, geb. Königl. Prinzessin von Baiern etc.

Dampf-Thran- Glanz-Wichse,

überall begehrt!

in Kruken u. Schachteln von 1 Sgr. bis 14 Sgr.

Beigedruckte Vignette bezeichnet: daß sich ein Hahn an dem gewichsten Stiefel bespiegeln kann; übrigens ist dies auch bei einer Henne, einem Mops u. s. w. zulässig.

A. B. Neumann in Halle.

PS. Die Handlung Eduard Groß, am Neumarkt No. 42, hat ein alleiniges Depôt für Schlesien und leitet vorzüglich den Verkauf im Ganzen.

Offerte.

Eine anständig gebildete junge Dame, die die Führung einer ländlichen Hauswirthschaft gut versteht, sowie ein anständiger vielseitig gebildeter junger Mann, der ein guter Schütze ist, würde als Gesellschafter bei einem Gutsbesitzer ein sehr gutes baldiges Unterkommen finden. Näheres durch den Commissionair E. Berger, Bischofsstraße No. 7.

Une jeune personne bien recommandée, élevée en Suisse française cherche un engagement comme bonne soit à Breslau ou dans les environnes pour les pr. April. On prie de s'adresser Weidenstr. No. 6, au second.

Ein Damenring mit einem Smaragd und Stückrosen carmosirt, ist in der Nähe der Weberbauerschen Brauerei verloren gegangen; wer ihn Hummerei No. 14 eine Stiege abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

---

3 Zimmer, Alkove, Kochstube, Entree, auch getheilt, zu Ostern c. Tauenzienstr. No. 11, im Merkur, zu vermiethen.

Schuhbrücke No. 27, im zweiten Stock sind zu Ostern zwei Stuben nebst Küche und verschließbarem Entree zu vermiethen.

Bald zu beziehen sind zwei meublirte Zimmer, zusammen oder einzeln, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 71, im Schwert, erste Stock bei Rosentahl.

Zu vermiethen ist ein schönes meublirtes Vorderzimmer nebst Kabinet, Hummerei No. 44 im 3ten Stock.

Zu vermiethen

und zu Ostern zu beziehen ist Nicolaistraße No. 22 die erste Etage von 6 Zimmern und ein Kabinet nebst Corridor, Entrée und Zubehör, mit oder ohne Stallung u. Wagenremise.

Friedrichsstraße No. 3

hinter der Schweidnitzer Thor-Barriere sind Wohnungen für 60 und 70 Rthlr. zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Näheres daselbst.

Zu vermiethen

die Hälfte der 2ten Etage Junkernstraße No. 31.

Matthiasstraße No. 8 ist eine sehr freundliche und bequeme Wohnung im 1sten Stock, bestehend aus 4 Stuben, Kabinet, Entree, Küche und Beigelaß von Ostern ab;

desgleichen im dritten Stock eine Stube und Küche, und

ebendaselbst parterre eine Stube, Schlafkabinet und Küche sofort zu vermiethen.

Weidenstraße No. 17, 2 Treppen hoch, vorn heraus, ist eine meublirte Stube nebst Alkove für einzelne Damen oder Herrn zum 1sten April zu vermiethen.

Ein großer Lagerplatz

oder Wäschetrockenplatz ist Klosterstr. No. 55 zu vermiethen.

Friedrichstraße No. 2 sind noch mehrere billige Wohnungen zu haben.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Fürst v. Sulkowski, von Reisen; Hr. Baron v. Saurma, von Ruppertsdorf; Hr. Baron v. Kloch, von Massel; Hr. Baron v. Czettritz, Major, Hr. Oppermann, Hr. Gläser, Kaufleute, sämmtl. von Berlin; Hr. Braune, Oberamtm., von Gregorsdorf; Hr. Konopak, Kaufmann, von Gnadenfeld; Hr. Müller, Kaufm., von Leipzig; Hr. Pohl, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Thies, Kaufm., von Löbau; Hr. Meyer, Künstler, von Petersburg; Hr. Wiesznieswki, Professor, Hr. Bochenek, Bankier, beide von Krakau; Hr. Knorr, Kalkulator, von Koschentin. — Im weißen Adler: Hr. Demuth, Gutsbes., von Dittersdorf; Hr. Kolewe, Gutsbes., von Malzdorf; Hr. v. Randow, Partikulier, von Reichenbach; Hr. Conrad, Kaufm., von Berlin; Hr. Störing, Kaufm., von Iserlohn; Hr. Berlioz, Componist, von Paris; Hr. Friedländer, Bankier, von Beuthen; Hr. Richter, Kaufmann, von Pasewalk. — Im Hôtel de Silesie: Hr. v. Walter-Cronegk, Major, von Berlin; Hr. Schwerdtfeger, Rendant, Hr. Komorek, Hüttenbeamter, von Laurahütte; Hr. Meridies, Apotheker, von Brieg; Hr. Martius, Hof-Baumeister, von Camenz. — In der Königs-Krone: Hr. Näther, Gutsbes., von Gr.-Kniegnitz; Hr. Knittel, Justiz-Commissar, Hr. Egen, Schönfärber, beide von Langenbielau. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Paczenski, Geh. Justizrath, von Oels; Hr. Harrius, Stallmeister, von Gr.-Strehlitz; Hr. Heimberg, Mechanikus, von Schreckendorf; Hr. Plesner, Handelsmann, Hr. Frosch, Rendant, beide von Biala; Hr. Langer, Kaufmann, von Gleiwitz; Hr. Friedländer, Herr Jarislowski, Kaufleute, von Hultschin; Herr Dressner, Kaufm., von Beuthen; Hr. Bernhard, Kaufm., von Oppeln; Hr. Fritz, Lehrer, von Krakau. — In den 3 Bergen: Hr. Wachner, Gutsbes., von Crochina; Herr Feller, Gutsbes., von Sorgau; Herr Otto, Gutsbes., von Logisch; Hr. Schneider, Lehrer, von Brieg; Hr. Panofka, Partikul., von Neisse; Hr. Spiegel, Kaufm., von Berlin; Hr. Wolff, Kaufm., von Neu-Salzwerk; Hr. Knär, Kaufm., von Magdeburg. — Im deutschen Haus: Hr. Friedenthal, Kaufmann, von Beuthen; Hr. v. Kozicki, aus Galizien; Hr. Michaelis, Oekonom, von Steine. — In 2 gold. Löwen: Hr. Altmann, Kaufm., von Wartenberg; Hr. Sachs, Kaufm., von Jauer; Hr. Pringsheim, Kaufmann, von Ohlau. — In Stadt Freiburg: Hr. Schiller, Restaurateur, von Posen. — Im weißen Roß: Hr. Grunwald, Lieutenant, von Garben; Hr. Grunwald, Gutsbes., von Hinzendorf; Herr Lest, Lieutenant, von Leubus; Hr. Urban, Gutsbesitzer, von Reichenbach; Hr. Hahn, Partikulier, von Wohlau. — Im gelben Löwen: Hr. Seelstrang, Partikul., von Liegnitz; Hr. Dr. Koch, von Herrnstadt. — Im Hotel de Saxe: Hr. v. Jarochowski, Partikulier, von Posen; Hr. Hirsemenzel, Inspektor, von Schönwald; Hr. Strauß, Hr. v. Gröling, Kandidaten, von Schalscha; Hr. v. Korytowski, Notarius, von Krakau. — Im weißen Storch: Hr. Perl, Kaufm., von Ratibor; Hr. Landsberg, Kaufm., von Gleiwitz. — Im Privat-Logis: Frau Inspektor Schmidt, von Proskau, Klosterstr. No. 6.

Universitäts-Sternwarte.

1846. 28. Februar.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis
Morgens 6 Uhr.	27"10,78	+ 5,1	+ 1,6	0,8	O	5	überwölkt
Nachm. 2 „	10,82	+ 8,2	+ 9,6	2,6	SO	30	heiter
Abends. 10	10,80	+ 6,7	+ 5 1	1,4	S	11	halbheiter
Minimum	10,78	+ 5,1	+ 0,7	0,8		5	
Maximum	10 92	+ 6 9	+ 10,0	2,6		30	

Temperatur der Oder 3,0

1. März.	Barometr.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27"10,78	+ 6 0	+ 4 0	1.0	S	8	halbheiter
Nachm. 2 „	11,00	+ 7,3	+ 10,3	3 0	SW	15	überwölkt
Abends 10	11,16	+ 7,1	+ 6,2	1,3	SW	7	—
Minimum	10 76	+ 6,0	+ 4,0	1 0		7	
Maximum	11,16	+ 7,1	+ 10,6	3,0		15	

Temperatur der Oder + 3,2

Anbei eine Extra-Beilage der Hochlöblichen General-Landschafts-Direktion.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch alle Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr., auswärts 2 Rthlr.